

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1933**

14.7.1933 (No. 192)







schaffen, welche, dann vorhanden, der Kirche ermöglichen, ihr Gesicht selbst in die Hand zu nehmen und ihren Aufbau nach den ihr eigentümlichen Gesetzen zu gestalten.

Es ist Großes erreicht worden. Es ist nicht nur der ungeliebte Streit über eine Verleugnung mit einem Schläge beseitigt, es ist auch über alles Erwarten und Hoffen hinaus in freiwilliger Zusammenarbeit aller Kirchen und verantwortlichen Männer das Verfassungswerk für die große Einheitskirche fertiggestellt worden, ein Werk, das in aller Kürze die feierliche Bestätigung durch das Deutsche Reich erhalten und dadurch in das Rechts- und Kulturleben des deutschen Volkes eingebaut sein wird.

Dieser Erfolg eilt den ursprünglichen Absichten, das Verfassungswerk durch neugebildete kirchliche Körperschaften betätigen zu lassen, weit voraus. Es lag deshalb der Gedanke nicht fern, das rasche, geschichtliche und rechtliche Werden fordert vielmehr geradezu, nun zu allem durch das Volk ein gläubiges und

freudiges Ja sprechen zu lassen. Dadurch werden alle bisherigen Maßnahmen in eine höhere Sphäre der Vollgültigkeit erhoben. Wenn die Stimme des kirchlichen Volkes als die Stimme Gottes zu betrachten ist, so wird das Volk bei dieser Fortführung der Dinge jedes Kleinliche Zagen und Bedenken in allen seinen Gliedern zurückstellen. Es wird froh der Tatsache, daß der Knoten der Verwirrung mit einem Scherenschlag gelöst wurde, mit Dank an Gott anerkennen, daß alles bisherige Tun dem Ziele gedient hat, Volk und Kirche, die in vielfacher und großer Entfremdung gegeneinander standen, wieder zueinander zu führen. Das Volk soll es selbst sein, das in das zu Gottes Ehre gebaute Haus in festlicher Freude einzieht. Dies ist der Sinn der Wahlen, zu denen das ganze deutsche evangelische Kirchengesamtheit in kürzester Frist schreiten soll. Es ist ein Sinn, der hoch über jedem parlamentarisch-demokratischen Brauch steht. Die Wahlen sind das Siegel, das

dem vollendeten Werk aufgedrückt werden soll. Das evangelische Kirchengesamtheit ist deshalb aufgerufen, im Besitze der geschichtlichen Stunde und der Wege, die uns Gott durch den Aufbruch der Nation hindurch bis heute geführt hat, das Recht und die Pflicht zu erfüllen, sich selbst für das letzte Ziel einzusetzen.

Wenn auch in diesem Aufruf keine neuen Einzelheiten über die Verfassung der Deutschen Evangelischen Kirche mitgeteilt wurden, so ist es doch von Bedeutung, daß bei den neuen Kirchengemeindevertretungen die Selbstverwaltung nicht wie ursprünglich angenommen wurde, durch Ernennungen erfolgt, sondern durch Wahlen. Obwohl man allgemein bemerkt ist, möglichst wenig diesen alten, parlamentarischen Brauch wieder aufleben zu lassen, so soll doch durch den Sinn dieser Kirchenwahl am übernächsten Sonntag dargelegt werden, daß es sich bei der neuen Deutschen Evangelischen Kirche um eine Volkskirche handelt und nicht um eine Staatskirche.

können, wenn irgendwo Eingriffe oder Störungen vorkommen.

Wir haben davon abgesehen, uns anderer Finanzen zu bedienen und vor allem davon abgesehen, eine neue zu schaffen, denn ich glaube, auf diesem Gebiete ist schon des Guten zuviel getan.

Der ständische Aufbau.

der in unserem Reich selbstverständlich kommen muß und dessen Nichtvorhandensein gerade jetzt sehr schmerzhaft empfunden wird, ist im Augenblick abgestoppt und zurückgestellt worden, nicht weil er nicht kommen soll, sondern weil die Gefahr bestand, daß eine ganze Reihe unversenkter Elemente verlor, auf diesem Gebiete Experimente zu machen, die Wirksamkeit zu fördern, die Einflußsphären zu schaffen, Stellungen auszubauen und alle möglichen Absichten durchzuführen. Es ist deshalb der Wille des Führers, hier zunächst einmal eine klare Linie zu ziehen und den Weg der langsamen und gesunden Entwicklung zu gehen. Dem ständischen Aufbau ist die Aufgabe zugeordnet, in Folge von oben bis unten dafür zu sorgen, daß man den Staat und seine Absichten versteht und daß man geistig unser Volk zum Nationalsozialismus hinführt und für die weitere Zukunft alle Kreise des Volkes in dem großen Gedanken erzieht und schult: Wir sind eine Einheit und wollen alle das Gleiche. Haben Sie den Mut und haben Sie das Vertrauen, daß die deutsche Wirtschaft, die doch eine so stolze Geschichte hat, in ihrem Reichstande und in ihrem Führer einen Repräsentanten und einen Schutz hat, der von Ihnen allen bewundert werden muß.

Selbst Sie, aus diesem Geist heraus mit, daß wir die Belebung unserer Wirtschaft bekommen. Ich weiß, man kann keine künstliche Belebung machen, tragen Sie infolgedessen den Glauben hinaus, daß

Die Kenner und Schaffer des stärksten Schubs im deutschen Staate von heute

haben. Genau so wie diese gewaltige Bewegung des Nationalsozialismus mit einer unerbittlichen Propaganda sich durchgesetzt hat, genau so ist es auch umständlich, durch eine unerbittliche Propaganda das wieder zu schaffen, was verloren gegangen ist, den Stolz auf unsere deutsche Wirtschaft.

Es ist ganz klar, daß bedingt durch die Weltkriege und die Not jedes Volk zunächst verarmt, sich selbst zu helfen. Schon deshalb bleibt uns nichts anderes übrig, als diesen Weg mit aller Energie, die das neue Reich hat, zu gehen, selbst im Laufe der Ordnung zu schaffen und die 60 Millionen Menschen in Arbeit zu bringen und mit ihnen zu wirtschaften. Das heißt natürlich keineswegs, daß wir eine Chance, die uns geboten ist, um unsere Beziehungen zum Ausland zu fördern, auslassen. Es ist selbstverständliche Aufgabe des Reichswirtschaftsministeriums, alles zu tun, um die Verbindung mit der Welt und der Weltwirtschaft zum Vorteil unserer eigenen Nation zu hüten und zu pflegen.

Im Anschluß an diese mit großem Beifall aufgenommene Rede nahm Herr Krupp von Bohlen und Halbach, der Führer des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, das Wort, um ein Gelobnis zur Mitarbeit abzugeben.

Die Unterzeichnung des Bierepaktes wird wie in politischen Kreisen nunmehr als feststehend gilt, am Samstag in Rom im Palazzo Venezia durch Mussolini und die Botschafter der beteiligten Mächte erfolgen.

# Wirtschaftspolitik im neuen Staat.

## Programmatiscbe Rede des Reichswirtschaftsministers Dr. Schmitt.

# Berlin, 14. Juli.

Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt sprach gestern mittag vor einem geladenen Kreis führender Persönlichkeiten aus der Wirtschaft über die wirtschaftspolitischen Aufgaben im neuen Staat. Dr. Schmitt führte hierzu im wesentlichen folgendes aus:

Es kann unmöglich die Aufgabe des Staates und des Wirtschaftsministeriums oder sonst irgendeines beherrschenden Organes sein, die Vorarbeiten in der Wirtschaft im einzelnen verantwortlich zu bestimmen und zu regeln. Die Aufgaben, die der deutschen Wirtschaft gestellt sind, können nur von der Wirtschaft selber, d. h. von den aus ihr herausgewachsenen verantwortlichen Führern gelöst werden. Der Staat soll verwalten und mit seiner Wirtschaftspolitik die Wirtschaft führen, aber nicht selbst wirtschaften. Das entscheidende Problem ist die Zurückführung von fünf Millionen Menschen in den Arbeitsprozess.

Wenn es der Regierung gelinht, diese Aufgabe zu lösen (und ich habe keinen Zweifel, daß sie gelinht), so werden damit auch alle anderen Probleme gelöst sein. Die Befreiung der Arbeitslosigkeit kann nicht allein durch künstliche Arbeitsbeschaffung erfolgen. Diese kann nur dazu dienen, die ungesunde Depression mit einem Gewaltakt aus der Welt zu schaffen. Man kann eben nicht warten, bis die Gesundung aus der Natur heraus von selbst kommt. Inwiefern bin ich durchaus dafür, daß die Regierung alles unternimmt, um die Depression zu beseitigen. Es muß aber dabei allmählich die ganze Wirtschaft erfaßt, belebt und so in Gang gebracht werden, daß der natürliche Aufschwung und die natürliche Aufwärtsentwicklung die Folge ist. Deshalb ist es auch die Pflicht des Führers, die Arbeitsbeschaffung, soweit sie von der Regierung erfolgt, in Zukunft soweit wie irgendmöglich so zu gestalten, daß nicht allein unmittelbar öffentliche Aufträge gegeben werden, sondern daß man für die produktive Wirtschaft Erleichterungen schafft, die dadurch in Arbeit umgesetzt werden. Das entscheidende aber ist — und darin sehe ich die erste Aufgabe des Wirtschaftsministeriums — die Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß so schnell wie möglich in unserer Wirtschaft der Glaube befestigt wird, daß die Sicherheit des wirtschaftlichen Kalkulierens das Höchstmögliche ist, das überhaupt denkbar ist. Wir sind uns darüber klar, daß

ohne Rechtssicherheit und ohne wirtschaftliche Kalkulationsmöglichkeit der Kaufmann in seinen Entschlüssen auf das Schwerste scheitert. Die Wirtschaft muß aber auch ihrerseits die großen und schweren Aufgaben der Regierung unterstützen.

Der Führer hat wiederholt klipp und klar ausgesprochen, daß es nicht ohne die Hilfe der Wirtschaft gelinht und daß jeder Versuch einer Sozialisierung der Wirtschaft an den Menschen scheitern muß, denn es gäbe keine Menschen, die von vornherein auf jede Freiheit in der wirtschaftlichen Betätigung verzichten wollen. Was uns groß gemacht hat, ist die Ausnutzung der individuellen Fähigkeiten. Wenn wir sozialisieren, werden wir als Maßstab des Tempos der nationalen Arbeit das Tempo der langsamsten Arbeit aufstellen. Wir dürfen niemals eine Beugung der höheren Fähigkeit durch die niedere zulassen. Der Nationalsozialismus hat die Aufgabe, überall die größte Fähigkeit zur ausschlaggebenden Bedeutung kommen zu lassen. Wir wissen es ja aus tausend Ausprüchen, daß der Sinn der wahren nationalsozialistischen Staats- und Wirtschaftsauffassung der ist, daß jeder, der etwas kann und jeder der eine verantwortungsvolle Stelle getragen hat, von dem Staate gefördert und in seiner Autorität gefördert wird.

Die oberste Aufgabe des Wirtschaftsministeriums ist die in einzelnen Wirtschaftszweigen wirtschaftlichen Konstruktoren und Plänen als vielmehr in der

### Organisation der vorhandenen praktischen realen Wirtschaftsmöglichkeiten.

Es ist nicht die Aufgabe des Wirtschaftsministeriums, in die einzelnen Wirtschaftszweige einzugreifen und darin herumzuregieren. Man muß aber natürlich die Möglichkeit dazu offen halten.

Der nationalsozialistische Staat muß für sich in Anspruch nehmen, daß er den Dingen in der Wirtschaft nicht freien Lauf läßt, daß er nicht jeden machen läßt, was er will, damit nicht jemand aus Konkurrenzgründen rücksichtslos Schaden stiftet, der sich unter Umständen auf einen ganzen Wirtschaftszweig auswirken kann. Der Staat wird von dieser Befugnis aber nur einen sehr weiten Gebrauch machen und es sich genau überlegen, bevor er ordnend eingreift. Die Möglichkeit dazu muß allerdings bestehen, und ich glaube, wir wissen alle Fälle, wo es auch in der Vergangenheit dringend erwünscht gewesen wäre, wenn die Regierungen diese Möglichkeit gehabt hätten.

Wenn es heißt: Gemeinnutz geht vor Eigennutz, so kann damit nur gemeint sein, daß sich das selbstverständliche Ermerbensinteresse nicht so ausbreiten darf, daß man dabei das Gemeinwohl, das Staatswohl und das Gesamtinteresse übersehen oder gar stört. Die Aufgabe, die ruhige Arbeit in der Wirtschaft zu fördern, glauben wir dadurch am besten lösen zu können, daß wir den unmittelbaren persönlichen Kontakt mit der Wirtschaft drängen suchen. Wir haben deshalb die Treuhänder der Arbeit auf allgemeine wirtschaftliche Fragen auszuheben und diese bei unseren uns unmittelbar unterstellten Organen als Verbindungsmänner zu benutzen, um Menschen aus dem Leben, die den Kontakt nach allen Seiten haben, an Ort und Stelle zu setzen, die vermittelnd tätig werden

# „Nie wieder Sequassel!“

## Dr. Schaack über den Bankerott der Weltwirtschaftskonferenz.

# Berlin, 14. Juli.

Reichsbankepräsident Dr. Schaack gewährt dem Londoner Vertreter des „Völkischen Beobachters“ eine Unterredung, in der er u. a. ausführlich: „Ich betrachte das Vorhandensein stabiler Währungen als unerlässliche Voraussetzung für jede wirtschaftliche Zusammenarbeit der Nationen. Deutschland hat bewiesen, daß eine Währung auch ohne Golddeckung stabil gehalten werden kann. Nachdem die Vereinigten Staaten erklärt haben, daß sie die Dollarwährung augenblicklich nicht stabilisieren können, wäre es das Klarste gewesen, die Weltwirtschaftskonferenz sofort zu vertagen. Das ist nicht geschehen, zunächst aus äußeren Gründen, dann aber, weil immer noch Hoffnung auf eine amerikanische Stabilisierung vorhanden war. Die deutsche Delegation ist im Sinne der Politik des Führers ohne große Begeisterung, aber mit dem ernsten Willen in die Konferenz gegangen, jede

Möglichkeit der Verständigung zu fördern und zu nutzen. Diese Verständigung konnte nur eines zum Ziele haben: die Vereinigung der wirtschaftlichen und finanziellen Schuppen und Klüfte des Krieges und der unheimlichen Friedensverträge, also mit anderen Worten die Schaffung eines neuen Status für alle. In keiner Weise hat die Weltwirtschaftskonferenz sich fähig gezeigt, diese Dinge auch nur im leichesten anzugreifen. Seit den Wirtschaftskonferenzen in Brüssel und Genoa nahmen bisher fast alle internationalen Konferenzen nach dem ersten kompakten Anfang denselben Weg an: Staaten wie der Parlamentarismus in den meisten Staaten der Welt, und der allgemeine Wunsch, der sich in einer Reihe von Ländern bereits gegenüber den Parlamenten durchgesetzt hat, dürfte nun auch bei dieser Art von Konferenzen in Erfüllung gehen mit der Parole: „Nie wieder Sequassel!“

## Lieder- und Klavier-Abend

in der Bad. Hochschule für Musik.

Unter dem günstigen Vorzeichen einer und ehrender Amtsfreundschaftlichkeit (Kollegialität) veranstalteten im Saal der Musikhochschule die beiden hochselbst neuverpflichteten Gesangs-Pädagoginnen Hanna Beder-Mayer und Paulita Martin-Dane gemeinschaftlich mit Professor Martel einen einführenden Lieder-Abend. Das war zunächst naturgemäß ein gesellschaftliches Ereignis ersten Ranges für die Musikfreunde der Landeshauptstadt. Und die Elite davon war in gebührender und erfreulich anzusehender Vollzahl erschienen; ganz abgesehen davon, daß man sehr wohl mußte, es werde auch ein musikalisches Ereignis sein. Dafür bürgen schon die Klangvollen Namen unserer bekannten einheimischen musikalischen Kräfte.

Insonderheit Frau Beder-Mayer ist uns Karlsruhern eine vertraute Erscheinung von ihrer früheren Tätigkeit am Staatstheater her, dahin sie auch heute noch gelegentlich die Bitte ruft, mit ihren Erfahrungen helfend einzuspringen. Ferner wird sie auch in kirchlichen und verwandten festlichen Veranstaltungen gern gehört. Nunmehr stellte die Künstlerin sich meines Wissens erstmals vor mit einem vollwertigen und feinsinnig gewählten Liedprogramm: mit je vier Liedern von Schubert und Brahms. Das ehemalige leichtere Schwebere der Opernsängerin erhielt sich insofern, als die Gesangsleistung und im großen und schönen Material liegende beständige Lieblichkeit des Mezzo-Organs sich schnell und fleißig ins Herz zu singen weiß, was hier auch den gewählten Liedern besonders zusetzen kam, wie etwa dem etwas sehr zärtlichen „Das Mädchen spricht“ (Brahms) oder vortrefflich Schuberts holdem Wiegenlied, was es meines Erachtens vielleicht auch zu langsam vorgetragen. Lag das Schleppen indessen nicht wohl ein wenig an der Begleitung? Gleichviel: das Wiegenlied spiegelt besonders schön den wunderbaren Stimmungsreichtum des fließenden Pianogefangs, davon die intelligente Künstlerin ausgiebigen Gebrauch macht und das nach als vorzügliche Grundlage einer sorgfältigen Modellierung

des Uebergangs zu den stärkeren dynamischen Graden zusetzen kommen darf. So vielleicht auch lassen sich kleine Provinzialismen der übrigens sehr deutschen Aussprache ausmerzen durch stärkere Weichung der harten Vokale. Indessen sind das Auswendige. Der hohen Qualität beständiger Fülle und des großen Umfangs dieses Mezzo-soprans, den wir von früher jähren, tut das keine Abbruch, zumal er sich ja zu einer kaumenswerten Tiefe entwickelt hat. Das sogar dort recht gerundete Material gibt dadurch vor allem belle Anwartschaft auf eine erprobte Lehrtätigkeit. Denn der Charakter der Stimme ist noch beim d der kleinen Oktave (Tod und das Mädchen!) rein erhalten. Und das ist das wertvollste Kennzeichen dieser verwendungsreichen Stimme. Sie ist kein Alt. So wenig bekanntlich schon ein Organ als Alt angeprochen werden kann, weil die Höhe fehlt. Das geht freilich keineswegs auf die Künstlerin, an deren erfreulichem Erfolg wir uns übrigens gern mitfreuen.

Ebenso wenig ist die weichtimbrirte feine Stimme der anderen Konzertgeberin ein Alt. Frau Paulita Martin-Dane sang von Schumann und Wolf insgesamt fast ein Dutzend ebenfalls höchst sorgfältig gewählter Lieder. Ihrem mehr nach innen gerichteten Singstil, der für eine intime Stimmungs-Atmosphäre insbesondere geeignet erscheint, kamen namentlich die abgelegeneren Klang- und Gebalts-Welten aus Wolfs „italienischem“ oder „spanischem“ Lieberbuch entgegen. Wenn sich nicht die Hemmung durch eine Indisposition in der Atemführung dazwischenlegt, gibt — wie etwa in den drei letzten Liedern mehr — die Klangvollheit und Fülle auch den rechten, äußeren Nachdruck der ungemein gepflegten, geradezu plastisch durchgeformten und verinnerlicht eindringlichen Vortragsart einer selten vornehmen Vermittlerin edelsten Kulturgutes. Die, wie man hört, vom deutschen Niederrhein stammende Künstlerin hatte demgemäß auch ihrerseits den berechtigten Beifall der Kenner. Die Uebertragung des Abends endlich war die zummen die Liedfolge geschobene Chopin-Sonate (mit dem bekannten Trauermarsch). Prof. Martel spielte sie mit einer solchen bis ins letzte durchgearbeiteten und in technischer wie geistiger Reife, beleuchtend und belichtend in allen Teilen, heraus-

gestellten persönlichen Künstlerschaft, daß man sich nur noch fragen muß, warum diese sozuzagen ihr Licht unter den Scheffel stellt. Wie gern hörte ich einmal einen ganzen Juklus von ihm — etwa eines langlich derart durchleuchteten Chopin, in seinen zerrissenen Ausbrüchen losomil wie in den himmelstreichenden Kantilen... Ein Wunder des Ausdrucks — und des Einbruchs, der sein volles Maß des dankbarsten Beifalls auslöste. Dr. Hefemer.

Nationaltheater Mannheim. Intendant Brandenburg hat die Volkstümlichkeit der „Die Riders“ von Fritz Peter Buch zur alleinigen Uraufführung am Nationaltheater Mannheim erworben.

Ehrenmitglied für Frau Miniref Wagner. Die Vereinigung künstlerischer Bühnenvorstände hat Frau Miniref Wagner zu ihrem einzigen derzeitigen Ehrenmitglied ernannt. In dem Schreiben der Vereinigung heißt es: „Die deutschen Bühnenvorstände bitten, diese Ehre nicht nur als Ehrendiener vor ihrer Persönlichkeit wie vor dem Genius Richard Wagners anzunehmen, sondern als ein in der deutschen Zeitperiode notwendig gewordenes Bekenntnis, daß künftig die deutschen Bühnenvorstände die Verantwortung vor dem Werk und dem Symbol Wagners zu tragen willens sind.“

Edwald Spengler ist, wie der Berl. Volkswachtler meldet, vom sächsischen Ministerium für Volksbildung im Einverständnis mit der Universität Leipzig der Vorherrschaft gemacht worden, den Lehrstuhl für Geschichte als Nachfolger Karl Lamprechts zu übernehmen. Spengler hat aber abgelehnt, von einer Berufung abzusehen, weil eine akademische Tätigkeit ihn von den Arbeiten der nächsten Jahre zu sehr abziehen würde. Gleichzeitlich ist Spengler von der wissenschaftlichen Akademie in Wien als Mitglied zum korrespondierenden Mitglied ernannt worden. — Edwald Spengler ist allein schon durch das Werk „Der Untergang des Abendlandes“ unläuglich mit den Geisteswissenschaften verbunden. Er ist am 29. Mai 1880 in Blankenburg im Harz geboren.

## Richard-Wagner-Ausstellung in München.

Dem Parallelismus der Bayreuther und Münchener Festspiele entsprechend hat nun auch die bayerische Hauptstadt eine Richard Wagner-Ausstellung veranstaltet, weniger als Wettbewerb mit der großen Gedächtnisausstellung der französischen Festspiele, sondern als eine Art Ergänzung. München, die Stätte der großen Wagnertradition, der Uraufführungsort der „Meistersinger“ wie des „Tristan“, befiht in den Nibelungen gemalten der Residenz für diesen Zweck Ausstellungsräume von geradezu idealem Gepräge. Von den Wänden bilden die von Schnorr von Carolsfeld geschaffenen Fresken aus der Nibelungen Sage. Die Wirkung der Räume ist durch die wirkungsvolle Verwendung künstlichen Lichts, das möglichen Zauber läßt, noch wesentlich gesteigert.

Natürlich bildet das Kapitel Wagner und München einen Hauptgegenstand der Ausstellung. Ueberaus reichlich bereitete auf die wichtige Epoche in des Meisters Leben vor. Dann finden die Modelle einer Wagnerbühne im ehemaligen Glaspalaste, Sommers Theaterentwurf des Festspielhauses und jener eines Wagnertheaters am Gasteig von Plänen, die niemals zur Durchführung gelangten und später durch andere abgelöst wurden. Viel Stoff bieten naturgemäß die Münchener Uraufführungen der Musikdramen. Szenenbilder aus familiären Werten der Münchener Wagnerpflege werden Bayreuther Entwürfe gegenübergestellt; hier entbreitet sich dem Bühnenbildner und Spielleiter ein reiches und feines Material.

In Handchriften herrscht natürlich kein Mangel. Die Partitur des „Liebesvertrages“ das blüht durch ihre kalligraphischen Tugenden; das Auge verweilt auf ihr mit Genuß. Bilder der Freunde und Bekannten, Abbildungen der nehmsten Wagnerstätten und nicht zuletzt der Weibergam mit den Wagnerbüsten von Ries und Gebon, einem Bildnis von Lenbachs Hand samt der Totenmaske des Meisters vermögen faszinierend in der sehr sorgsam aufgearbeiteten und schatzfundig mit kostbarem Ausstellungsgut befüllten Schau festzuhalten. Dr. W. Zentner.



Sonnengebräunte Haut  
**NIVEA-CREME**  
oder aber  
**NIVEA-ÖL**



# In der Heimat gibf's ein Wiedersehen!

## Erlebnisse eines Kriegsgefangenen in Russland / Von Hans Deobald

(19. Fortsetzung)

### Russischer Alltag.

Hungrig und ganz durchgefroren schiden wir uns zur Heimfahrt an. Loscha will den Reigen eröffnen. Das Pferd zieht an, er hält die Leine zu nachlässig, und schon verwickelt sie sich in den Schlitten. Loscha zerrt und schlägt auf das Pferd ein, da fliegt der ganze Karren um. Noch hätten wir mit vereinten Kräften den Schlitten mit seiner Ladung auf die andere Seite herumerwerfen können, da wird der Ruße verrückt, treibt den Gaul an, und das ganze Heu sinkt langsam aber sicher auf den Boden. Der Ruße heult vor Wut, schimpft ohne jeden Grund auf mich. Ich kann trotz dem Ernst der Situation das Lachen nicht ganz verwinden. Mir fällt es nicht ein, mich mit dem Jungen weiter herumzuzergern, ich denke, amüsiere dich mit deinem Schlitten weiter. Mein Schlitten setzt sich in Bewegung, in eleganter Fahrt schleife ich über die Felder, da kommt ein Ruße, ein etwas scharfer Uebergang auf den Feldweg. Meine Ladung kommt ins Wanken, und ehe ich mich versche, liegt sie unterm Schlitten. Der Wind fährt mit Brausen dazwischen, und sinnend blide ich einem Heubündel wie dem anderen nach, wie es lustig über Eis und Schnee dahinfliegt. Dafür der Tag voll harter Arbeit. Aber was hat es für einen Zweck, darüber nachzuträumen. Meine Handschuhe liegen unter der Last. Die muß ich vor allen Dingen suchen, aber ich finde sie nicht, das ist mein härtester Verlust. Loscha hat mich inzwischen erreicht, sein Gesicht, eben noch von Tränen erfüllt, lacht. Nun ist er zufrieden, daß mich das gleiche Uebel getroffen hat. Gegen Abend fahren wir auf den Gutshof ein, mit zwei leeren Schlitten. Ich mache mich schon auf ein heiliges Donnerwetter gefaßt. Aber die Stallwächter jaden die Äheln. Für sie ist die Frage gelöst, wenn wir kein Heu gebracht haben, bekommen eben die Pferde den nächsten Tag nichts zu fressen. Sie sind uns nicht einmal böse darüber. Sparen sie doch dabei Arbeit.

Die Monate fliegen dahin. Viel neues gibt es nicht. Unser alter Nachtwächter ist ein braver Mann. In seinem Nebenberuf begleitet er die höchste Würde seines Dorfes Prochorowa. Er ist Starostschid (Bürgermeister). Wie er die Interessen seiner Gemeinde wahr, erfahren wir bald. Er weiß, daß wir Gefangenen, wenn wir abends müde heimkommen, nicht schnell genug unsere Bude erreichen können. Er empfielt uns deshalb, unsere Schlitten nicht bis zum Inneren des Gutshofes zu fahren, sondern gleich am Eingang stehen zu lassen. Wir folgen gern seinem Rat, aber die Folgen machen sich bemerkbar. Fast jeden Morgen fehlt ein Schlitten; der Herr Bürgermeister hat sein Dorf mobil gemacht, und in der Nacht holen die Bauern was sie brauchen; den Grafen zu schädigen ist ja kein Verbrechen.

Auch mit dem Salz soll es nicht stimmen. Salz ist ein ganz kostbares Gut, und so mancher Salz soll spurlos fort sein. Der Herr Bürgermeister hat auch da seine Hand dabei, aber er hat nicht mit der alten Köchin gerechnet, die seine erbitterte Feindin ist. Sie verlagert ihn, er habe da und da zwei Säde vergraben, unser Starostschid verschwört sich, der Himmel solle ihn auf der Stelle erschlagen, wenn das wahr wäre, was die Köchin sagt. Aber kein Schlag trifft ihn, immerhin traut man dem Himmel nicht, es wird an der von der Köchin bezeichneten Stelle nachgegraben, und dort findet man zwei Säde Salz. Der Nachtwächter wird entlassen. Er ladet uns ein, ihn bald zu besuchen, wir versprechen ihm das, und an einem Samstag-Nachmittag machen wir uns auf den Weg, immer und ich.

Im Dorfe angelangt, kann uns jedes Kind sagen, wo der Starostschid wohnt. In seinem Hau angekommen, finden wir nur die Frau. Wir fragen sie nach dem Feodor Nikolajewitsch. Sie deutet schweigend auf den Backofen. Wir denken sie will uns zum Karren halten. Aber schon drängt sich durch die Oeffnung das freundlich breite härtige Gesicht unseres Feodor. Er hat uns gehört und ist über unseren Besuch sehr erfreut. Bald steht er vor uns, so wie ihn Gott geschaffen hat. Seine Frau hat den Ofen angeheißt zum Brotbacken, und er hat die billige Gelegenheit zu einem Dampfbad wahrgenommen. Kurz darauf schiebt die Frau in den schweißgetränkten Backofen die Brote ohne jede Unterlage ein. Mißgewo!

In unserer Küche leiden wir unter einer großen Plage. Die roten Blutwände leben, Millionen von Leibern roter Käfer — bei uns

Küchenschwaben, in Rußland Trafan genannt — wimmeln dicht aneinander gepreßt an den Seiten und an der Decke. Nehut man sich beim Essen an die Wand an, so hat man den ganzen Rücken voll. Von der Decke lassen sich ab und zu ein paar herunterfallen mitten in die Suppenschüssel. Sie ersehen das fehlende Fleisch.

Wenn die Köchin Brot backt, das ist eine Sache für sich. Abends wird in einem leeren Heringsfaß der Sauerteig angerührt, der bleibt über Nacht stehen, mit Sadfesen zugebedt. Die Trafan lieben Teig sehr. Jedenfalls ist des Morgens, wenn die Köchin den Sadleinen herunter-

nimmt, das ganze Fassinnere, vor allem der Teig, braun befalt mit den lieblichen Käfern. Die Köchin wischt Hände voll wieder heraus, aber viele bleiben doch in der Masse, und unser Brot hat dann Rosinen. Guten Appetit. Aber nitshewo, uns schmeckt's, wenn nur die Nationen größer wären.

Der Verwalter sieht sich indessen genötigt, Maßnahmen zu ergreifen. Wir werden aus der Küche ausquartiert. Türen und Fensterrahmen aus der Küche werden herausgenommen, und der so geöffnete Raum 3 Tage und Nächte der Kälte von 35 Grad minus ausgesetzt. Das

Mittel wirkt Wunder. Am 4. Tage morgens sehen wir Haufen von erharteten Käfern liegen, die schaufelweise eingesammelt werden können. Als wir wieder einzutreten, ist es in der Küche ganz erträglich geworden, nach und nach erschienen unsere „Fremde“ wieder und vermehren sich schnell. Nebenan wohnt ein Bediensteter vom Gut mit seiner Familie. Dori geschah nichts. Ein großer Teil der Käfer hat sich durch die Wand dori hinübergerettet und so für die Nachwelt erhalten.

Auf dem Gut ist auch ein russischer Kriegsinvalid. Abends sitzt er stundenlang mit ein paar anderen in der Küche und spielt 17 und 4. Dabei werden unmenschliche Mengen Tee genossen. Ich glaube, der Tee berauscht auch. Oft hören wir in der Nacht, wenn er heim kommt, fürchterliches Geschrei seiner Frau, und einmal ist das Geheul so stark, daß wir von unserem Lager aufspringen, um ihr beizustehen. Wir sehen die Frau in Hemd und Unterrock mit fliegenden Haaren und blutüberströmtem Gesicht auf den Gutshof fliehen. Ihr Mann hat sie wieder unbarmherzig geschlagen. Später stellt sich heraus, daß es drei Tage vor ihrer Niederkunft war. Zwei Tage danach ist sie schon wieder bei der Arbeit.

## Schwere Bluttat in Offenbach.

### Verarmter Kaufmann schießt die Universalerin seines Vaters nieder.

(1) Offenbach, 14. Juli.

Am Mittwochabend wurde die 40jährige Haushälterin Franziska Schwab von dem Kaufmann Andreas Stöder in ihrer Wohnung durch vier Schüsse getötet. Der Täter hatte mit der Schwab seit Jahren wegen der Erbschaft seines Vaters Streitigkeiten. Die Frau war früher als Prokuristin und Haushälterin bei dem Vater des Täters angestellt und bei dem Tod des alten Stöder, der ein reicher Mann war, Universalerin geworden. Der junge Stöder war verarmt und lebte von Wohlfahrtsunterstützungen. Am Mittwoch vormittag stand Stöder wegen Beamtenebelung vor Gericht, wobei die Schwab als Belastungszeugin aufgetreten war. Nach der Tat warf Stöder den Revolver in den Main und stellte sich der Polizei.

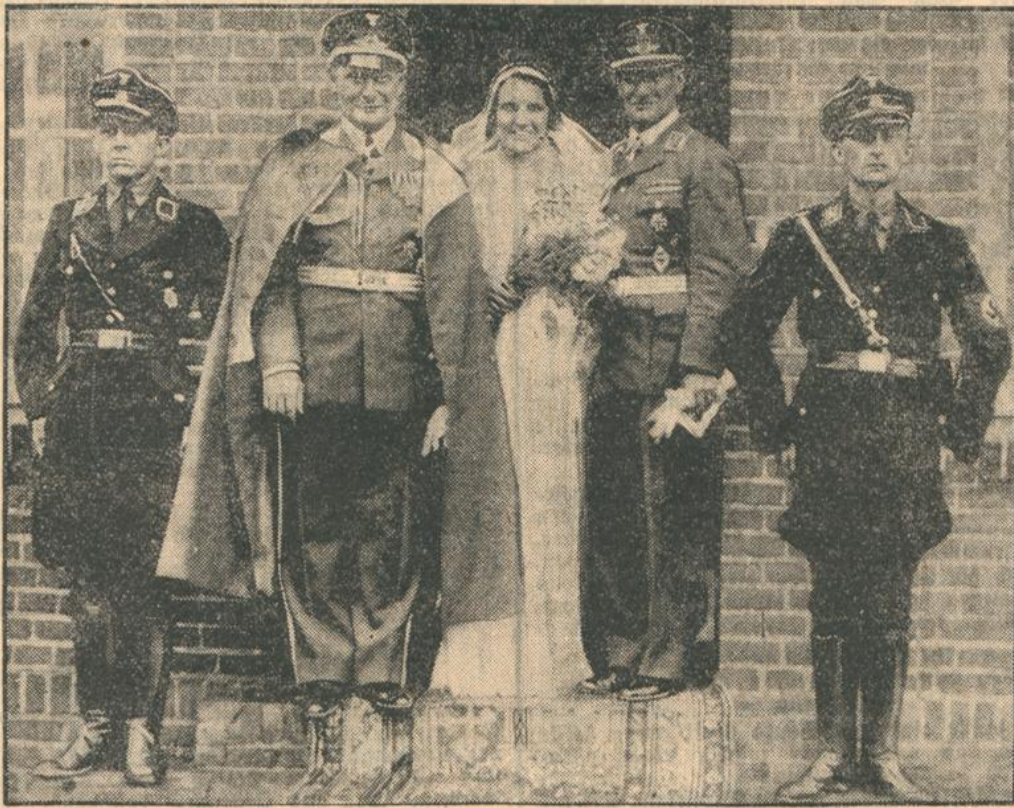
hans gestorben ist. Der Täter flüchtete nach der Tat kreuz und quer durch Offenbach und kam schließlich zum Wärtter der Mainstraße. Hier schilderte er, noch völlig außer sich, den Hergang der Tat, warf die Waffe in den Main und wartete seine Verhaftung ab. Seitdem wird er ständig durch die Mordkommission verhört, die sich bemüht, die Motive der Tat aufzudecken. Soviel bekannt ist, war Franziska Schwab die Freundin des vor einem Jahr gestorbenen reichten Vaters von Stöder; er hatte sie zur Universalerin eingesetzt, weil sie seit zehn Jahren seine Haushälterin und Prokuristin war. Stöder jun. war dadurch maßlos erbittert, bezog er doch seit einem Jahr für seine Familie — er ist verheiratet und hat ein fünfjähriges Kind — Unterstützungen von der Wohlfahrt.

## SA-Mann niedergeschossen und beraubt.

■ Berlin, 14. Juli.

In der Donnerstagnacht, gegen 12 Uhr, wurde in der Gartenstraße im Norden Berlins ein SA-Mann, der mit den in einem Verkehrslokal eingekerkerten Geldern nach Hause gehen wollte, von drei Männern verjagt und überfallen. Die Verbrecher brachten dem SA-Mann einen Oberschenkelabschuß bei und raubten ihm die eingekerkerten Gelder in Höhe von etwa 100 RM. Obwohl der Ueberfallene einige Schüsse auf die Räuber abgab, gelang es diesen, zu entkommen.

## Ministerpräsident Göring in Hamburg



Der preußische Ministerpräsident Göring stattete der Alsterstadt einen Besuch ab und nahm an der Hochzeit des Präsidenten des Deutschen Luftsportverbandes, Hauptmann a. D. Loerzer in Nienstedten teil. Unser Bild zeigt Hauptmann a. D. Loerzer mit seiner jungen Gattin auf dem Wege zur Kirche. Links Ministerpräsident Göring. Ein SS-Fliegersturm bildete die Ehrenwache.

Von den großen Ereignissen, die sich seit Monaten draußen in dem weiten Rußland abspielen, merken wir in unserer Einsamkeit nicht viel. Nur insofern werden wir davon berührt, als auf unserem Gut die Verhältnisse immer unhaltbarer werden.

Die Bauern haben merkwürdige Anschauungen vom Kommunismus. Statt sich einander zu unterstützen, um die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu erleichtern, werden diese jetzt noch vergrößert. Wir sollen das bald am eigenen Leibe spüren. Unser Gut Ruschino gehört zum Kreise Prochorowa, die beiden anderen Güter Katerinsk und Borissoglesk zum Kreis Brestowa. Die verschiedenen Sowjets bekämpfen sich erbittert, jeder schlägt sein Machtgebiet nach außen hermetisch ab. Jeder sucht sowie wie möglich an Gütern hereinzubekommen, gibt aber nach außen nichts ab. Die Folge davon ist, daß der Lebensnotwendige Austausch zwischen unseren 3 Gütern völlig unterbunden wird. Wir in Ruschino haben wohl Roggen, aber kein Fleisch und keine Milch. In Katerinsk ist Fleisch, aber weder Roggen noch Milch. In Borissoglesk ist Milch, das andere dagegen fehlt. So kann die Wirtschaft natürlich nicht lange weitergehen. Die Sowjets sehen das schließlich ein, und so wird beschlossen, die Güter unter den Hammer zu bringen. Das lebende und tote Inventar wird versteigert, das Land unter die Bauern aufgeteilt. Das führt freilich zu vielen Mißhelligkeiten. Jeder verlangt das gleiche Recht und möchte das beste Feld. Da die Wünsche nicht alle erfüllt werden können, bleibt nur Zank und Streit, und das Ende vom Lied ist, daß ganze Ackerstrecken überhaupt liegen bleiben.

Die Viehversteigerung soll ganz gerecht vor sich gehen. Da die Nachfrage größer ist als das Angebot, sollen die einzelnen Stücke verlost werden. Jedes Stück Vieh bekommt eine Karte um den Hals mit einer Nummer und dem Verkaufspreis. Zwei Nächte vor der Verlosung erscheint in aller Heimlichkeit der Sowjet und sucht sich für seinen Bedarf das beste Vieh aus, um es im Dunkeln heimzuschaffen. An der Verlosung nimmt der Sowjet ebenfalls teil und dokumentiert damit, daß er keine Vorrechte für sich beansprucht. Der Graf hat 10 edle Rennpferde im Stall. Bei Nacht und Nebel sucht sich der Herr Sowjet-Präsident zwei aus und tauscht sie gegen zwei seiner Arbeitspferde um. Er wird dabei ertappt und zur Rede gestellt. Stofflich erklärt er: „Ich habe nicht gefohlen. Zehn Pferde waren im Stall, gehe hin und schaue, zehn stehen drinnen“. Das Rechenexempel stimmt doch. Wahrscheinlich ist das praktischer Kommunismus.

Neben unserem Gutshof hat der Graf eine Villa mit wunderbaren Möbeln im Stil Louis XIV. Eine Familie nach der anderen vom nächsten Dorfe siedelt jetzt hierher über; zu unserer Ueberraschung ziehen sie nach kurzem schon wieder aus. Sie fühlen sich in der Umgehung nicht wohl und kehren in ihre alten Stätten zurück.

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

# ALVA 3 1

MIT BOLDERN, FAHNEN- UND STANDARTENTRÄGER



DEUTSCHE WERTARBEIT

Das köstliche Aroma der Mischung bleibt durch die handliche Kappenschachtel-Packung in vorbildlicher Weise erhalten. Das *Gros Format* der ALVA bietet einen besonders langanhaltenden Rauchgenuß.

ORIENTALISCHE CIGARETTEN COMPAGNIE „YOSMA“ G.M.B.H. BREMEN



# Badische Rundschau.

## Die Deutschnationalen Führer erklären . . .

Wie die Pressestelle beim Staatsministerium mitteilt, hat die badische Führerschaft der ehemaligen Deutschnationalen Volkspartei folgende Erklärung abgegeben:

Das von Reichskanzler Adolf Hitler der Deutschnationalen Front zugestandene Freundschaftsabkommen ist von dem Reichsstatthalter Wagner durch seine Befamntgabe vom 10. 7. und das darin erwähnte Abkommen in dankenswerter, gerechter und für uns ehrenvoller Weise zur Durchführung gebracht. Damit ist die erstrebte Möglichkeit gegeben, uns in Weiterführung unseres langjährigen Kampfes für den Wiederaufbau und die Freiheit des heiliggeliebten Vaterlandes im Rahmen und im Sinne der nationalsozialistischen Bewegung unter Führung Adolf Hitlers einzusetzen. Wir wollen und werden es mit aller Kraft und ganzem Herzen tun. Wir sind in die NSDAP eingetreten. Wir fordern unsere Partei- und Gefinnungsfreunde auf, unserem Beispiel zu folgen.

## Ernteergebnisse im Markgräflerland

11. Mühlheim, 13. Juli. Die Kirchengenernte ist nun in der Hauptabte beendet. Quantitativ ist sie gering ausgefallen, qualitativ war sie besser, als man nach den langen Regenwochen zu hoffen gewagt hatte. Unglücklicherweise fiel die Kirchenernte, infolge der Verpflanzung, an manchen Stellen mit der Heuernte zusammen, so daß die Landwirte zu mehren Teilen zum Pflücken hatten. An Preisen wurden zuletzt 12-20 Pf. pro Pfund bezahlt. Brennfrüchte kosteten 5 Pf. pro Pfund.

Die Heuernte ist an vielen Stellen beendet. Dort, wo es gelang, die schönen, warmen Tage voll und ganz auszunützen, konnte das Heu gut herein gebracht werden. Es gibt jedoch auch Stellen, wo es durch die nasse Witterung lange draußen liegen mußte und sehr an Geschmack einbüßte. Das Futter ist trotz der Hebernte noch verhältnismäßig gut, die Quantität dagegen, infolge des trockenen Winters und Frühjahrs, geringer als im Vorjahre.

## Wichtigste Notizen.

**Die Ernte.** — Um die Rechnerstelle. v. Löffelheim, 13. Juli. Noch immer hat die Heuernte nicht ihren Abschluß gefunden. An vielen Stellen sind die Erntearbeiten nicht zu Ende. Auf diese Weise geht in diesem Jahre ein Drittel der Wiesenerträge verloren, bzw. der Kautnis über. Aber auch das bereits geerntete Heu hat durch das anhaltende Regenwetter der letzten Wochen seinen Nährwert fast vollkommen verloren, so daß die Landwirte erheblichen Schaden haben. Auch die Frühkartoffelernte, mit der schon vereinzelt geerntet wird, läßt viel zu wünschen übrig. Brauchwürmer und sonstige Ungeziefer haben den Kartoffeln nicht minder nachteilig zugefügt. — Der Gemeinderat hat die drei gewordene Gemeinderatsstellen noch nicht vergeben, vielmehr hat derselbe die vorgelegenen Bewerberungen dem Bezirksamt Rastatt zur Auswahl übermitteln.

## Vermindertes Defizit in Durlach.

Aus der Stadtratsitzung. —n. Durlach, 13. Juli. Der Voranschlag für das Rechnungsjahr 1932 ist fertiggestellt und wird dem Bürgerausschuß demnächst vorgelegt. Der Entwurf schließt mit einem Defizitbetrag mit etwa 50.000 RM. gegenüber einem solchen von 300.000 Reichsmark im Vorjahre ab. Diese Verringerung des Defizitbetrages war nur durch scharfe Streichung der Ausgaben möglich. Dadurch, daß der Voranschlag auch in diesem Jahre nicht ausgeglichen werden kann, muß der Umlagefuß der früheren Jahre noch beibehalten werden; dagegen ist in Aussicht genommen, den Wasserzins von 20 Pf. auf 17 Pf. je Kubikmeter zu ermäßigen.

Der Vereinigung der Ortskrankenkasse Karlsruhe und Durlach vermag der Stadtrat nach wie vor nicht zuzustimmen. — Beim Städtischen Krankenhaus wird ein Medizinalpraktikum eingeführt. — Stadtrat und Bürgermeistervertreter Werner Bull soll zum besoldeten Stadtrat gewählt werden.

Die Zahl der Erwerbslosen beträgt 2432, gegenüber 2448 in der Vorwoche.

## Selbstanschlußbetrieb in Friedrichstal.

dr. Friedrichstal (Baden), 11. Juli. Die Automatisierung der Fernsprecher auf dem flachen Lande, die die Deutsche Reichspost teilweise im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogrammes durchführt, macht immer weitere Fortschritte. Das vom Telegraphenbauamt Karlsruhe eingerichtete Selbstanschlußamt bei der hiesigen Poststelle ist heute in den Mittagsstunden ohne jede Störung in Betrieb genommen worden. An das hiesige Fernsprechamt sind auch die Nachbargemeinden Neuhard, Spöck und Stutenfee angeschlossen. Der Fernverkehr wird vom Fernamt in Karlsruhe abgewickelt. Mit der Aufnahme des Selbstanschlußbetriebs ist der ununterbrochene Fernsprechdienst eingeführt worden, mit einem der Hauptvorteile der neuen Betriebsweise.

## Bundestagung der Gipser und Stuckateure.

11. Heidelberg, 9. Juli. Am Samstag und Sonntag fand hier die Bundestagung 1933 des Reichsverbandes des Deutschen Gipser- und Stuckateurgewerbes statt. Der Samstag brachte eine vorbereitende Vorstandssitzung, die sich mit internen Fragen befaßte. Im Gartenaal der Harmonie folgte am Sonntag die eigentliche Bundestagung, die sich vornehmlich mit den Aufgaben im kommenden neuen Ständestaat befaßte. Die vom bisherigen 2. Bundesvorsitzenden Rant-Heilbrunn durchgeführte Gleichhaltung brachte grundlegende Änderungen, zum

Reichsverbandsleiter wurde der Vorsitzende der Handwerkskammer Heilbronn, C. G. Rant, zum stellvertretenden Vorsitzenden Trommer-Berlin, zum zweiten Vorsitzenden und Kassenvwart Jacob-Düsseldorf bestimmt.

Nach einer ergebnisreichen Aussprache konnte Rant mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten und den Reichskanzler die harmonisch verlaufene Tagung beenden. Das Dort-Wesellied bildete einen würdigen Abschluß.

## Primanerliebe.

Schüler erschießt sich aus Liebeskummer.

11. Trüben, 13. Juli. Hier hat sich eine Schülertraurde abgespielt, die ein blühendes Menschenleben im Alter von 17 Jahren zum Opfer forderte. Ein Sohn eines Baubeamten, der das hiesige Schwarzwaldbrealgymnasium besuchte, hatte sich mit einem einzigen Jahre jüngeren Mädchen einer Trüben Familie angefreundet. Bei der Jugend der beiden blieb es nicht ohne Auswirkungen in der Familie des Knaben. Das hat sich der junge Mensch offenbar so zu Herzen genommen, daß er sich zu Hause mit einem Revolver erschöß.

## Zum Rastatter Großbrand.

— Rastatt, 13. Juli. Zum Großbrand auf dem Verlags- und Lehrant der Badischen Landwirtschaftskammer in Rastatt kann heute mitgeteilt werden, daß das Feuer nur durch Selbstentzündung des Heues oder durch

# Die Wiedergesundung der Wirtschaft.

Der Reichsstatthalter entwickelt das Aufbauprogramm. Beseitigung der Arbeitslosigkeit. — Organischer Aufbau der Wirtschaft. — Ausgiebige Siedlung.

1. Freiburg, 12. Juli. Im Kornhausaal der Stadt Freiburg sprach am Mittwoch vormittag der Reichsstatthalter Robert Wagner über die Aufgaben der Bürgermeister im neuen Staat zu den Hauptern der Gemeinden ganz Oberbadens. Einleitend hob der Reichsstatthalter zwei große Aufgaben hervor, die es zu lösen gelte und zwar die Festigung des neuen Staates einmal und zum anderen die Wiederaufrichtung der deutschen Wirtschaft. Zwei ungeheuer schwere Aufgaben, die aber ohne Zweifel unter der genialen Führung Adolf Hitlers und unter der Mitarbeit des ganzen Volkes gelöst würden.

Mit der Frage der Wiederbelebung der Wirtschaft sei naturgemäß eng verknüpft das Arbeitslosigkeitsproblem. Die Erfolge der Regierung im Kampf gegen diese Geißel des deutschen Volkes ließen keinen Zweifel darüber aufkommen, daß auch dieses Elend in wenigen Jahren reiflos beseitigt würde.

Aber nicht von internationalen Konferenzen hänge unser Schicksal ab, sondern nur auf der eigenen Initiative beruhe der mögliche Wiederaufstieg.

Dabei müßten auch die Bürgermeister kraftvoll mit anpacken. Die Voraussetzung für ein gedeihliches Arbeiten sei ein Vertrauenverhältnis zwischen Regierung und Volk. Staatsbürger sei, wer kompromisslos mitarbeite, Staatsfeind aber, wer seine Mitarbeit aus irgendwelchen Gründen verweigere. Obwohl der Nationalsozialismus die liberalfürliche Wirtschaftsordnung grundsätzlich ablehne, müsse doch vor übereilten Eingriffen in die Wirtschaft gewarnt werden.

Ruhe, Ordnung und Disziplin brauche die Wirtschaft zu ihrer Belebung und damit auch zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit. Uebergriffe nichtstaatlicher Stellen müßten unbedingt unterbleiben.

Der Reichsstatthalter kam dann auf die schwierige Lage Badens als Grenzland zu sprechen und unterstrich die Aufgabe der Bürgermeister, den Industriebetrieben die Vorfstellung auszureichen, als ob die militärisch-strategische Lage Badens gefährlicher sei wie beispielsweise die der Nachbarländer, ja selbst des inneren Deutschlands.

Wenn eine Gefahr bestände, so sei sie in Baden keineswegs größer als sonstwo im Reich.

Hier müsse eine eingehende Aufklärung dafür sorgen, daß auch Baden wieder einen industriellen Aufschwung nimm.

Der Statthalter trug unsere Wirtschaft: Erstens die Landwirtschaftskammer, zweitens die Einheitskammer für das Handwerk, drittens die Arbeitnehmerfront und viertens die Industrie- und Handelskammer. Im weiteren Verlauf seiner Rede wies der Reichsstatthalter dann auf die großen Einflußmöglichkeiten der Bürgermeister in der Richtung der angeordneten Aufgaben im neuen Staate hin und hob dabei besonders Maßnahmen zur Belebung des heimischen Marktes hervor. Eine gesunde Nationalwirtschaft sei die Voraussetzung für eine gesunde Weltwirtschaft. Hier müßten die Bürgermeister aufklären und wirken. Von unten her müsse der Aufbau beginnen.

Kein Quadratmeter Land darf mehr brach liegen. Der Bewegung vom Land nach der Stadt müsse entgegenwirken werden durch Siedlung.

Wenn wir in Baden auch nicht in dieser Hinsicht die Möglichkeit des Oitens hätten, so sei bei uns doch Siedlung am Rande der Städte und in der Rheinniederung möglich und wertvoll.

Zum Schluß wies der Reichsstatthalter noch auf das Doppelverdienerwesen hin, dem ein Ende bereitet werden müsse. Die Bürgermeister sollten ihren ganzen Einfluß aufwenden zur Aufklärung für die Pläne der Reichsregierung zur Arbeitsbeschaffung, zur

Heißlaufen einer Transmissionswelle entstanden sein kann. Die elektrischen Anlagen waren bereits vor 14 Tagen überprüft und in bester Ordnung befunden worden. Ferner muß entgegen anders lautenden Meldungen betont werden, daß die Wasseranlage auf dem Gut allen Anforderungen genügt und daß das Pumpwerk und damit der Hydrant nur noch nicht bedient werden konnte.

# Reform des Wirtschaftssystems.

## Nicht mehr Handelskammer Freiburg.

11. Freiburg i. Br., 13. Juli. Die Handelskammer für den Kreis Freiburg i. Br. hat als eigene Kammer mit dem 1. Juli zu bestehen aufgehört. Sie ist wie die übrigen neun badischen Kammern in der Badischen Industrie- und Handelskammer mit Sitz in Karlsruhe aufgegangen. Zur Wahrung der oberbadischen Interessen wird jedoch in Freiburg weiterhin eine Außenstelle mit weitgehenden selbständigen Befugnissen erhalten bleiben. Auch erfolgt in den nächsten Wochen die Eingliederung der Bezirke der aufgehobenen Kammern in Lehr und Willingen in die hiesige Außenstelle. Die Geschäfte des Präsidenten werden bis auf weiteres vom stellvertretenden Präsidenten der Badischen Industrie- und Handelskammer, Fabrikant E. Tschulin, Tenningen, wahrgenommen. In der Geschäftsführung der Kammer selbst ist kein Wechsel eingetreten.

## Eingliederung der Bauernvereine in Bauernfront.

Der badische Minister des Innern hat folgende Anordnung erlassen: Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat sind

weil durch den Brand die Stromleitung außer Arbeit war, die das Pumpwerk treibt.

Der gesamte Gebäude- und Fahrzeugschaden beläuft sich auf mindestens 130.000 Mark und ist durch Versicherung gedeckt. Man darf hoffen, daß es der umsichtigen und tatkräftigen Leitung des Gutes gelingt, daselbe bald wieder in vollem Umfange seinem für die Landwirtschaft so hoch bedeutsamen Zweck zuzuführen.

der Vorstand und der Geschäftsführer des Badischen Bauernvereins e. V. in Freiburg, sowie die Organe seiner sämtlichen in Baden anfalligen Zweige, Hilfs-, Unter- und Nebenorganisationen ihrer Ämter entbunden. Mit der weiteren Führung der Geschäfte und der Wahrnehmung der sachenmäßigen Rechte und Pflichten der genannten Organe mit dem Ziel einer baldigen Ueberleitung der Organisations- und erzieherischen landwirtschaftlichen Einheitsorganisation wird Dipl. Landwirt Friedrich Wils, Dillingen, in Karlsruhe ehrenamtlich beauftragt. Zu widerstandlungen gegen diese Anordnung werden mit Gefängnis nicht unter einem Monat oder mit Geldstrafen zwischen 150 bis 15.000 RM. bestraft.

## Lehrerwechsel in Willstätt.

6. Willstätt, 12. Juli. Hauptlehrer Meiner verließ nach 11-jähriger, erfolgreicher Tätigkeit unsere Gemeinde, um in gleicher Eigenschaft in Gerau den Dienst an der Jugend zu tun. Die Gemeinde Willstätt verliert mit ihm eine ausgezeichnete Lehrkraft, ganz besonders befähigt für die oberen Klassen der Volksschule. Seine organisatorische Befähigung, die ein gutes Betätigungsfeld hier fand, trat besonders stark hervor. Als Organist verriet er in den sonntäglichen Gottesdiensten und bei Kirchenkonzerten abgedesenes Können.

Durch die Abschiedsfeier, die zu Ehren des scheidenden Lehrers veranstaltet wurden, kann das Bedauern über das Scheiden des tüchtigen Volkserlehrers. Die Gemeinde Willstätt wünscht der scheidenden Lehrerfamilie von Herzen Gottes Segen für den neuen Wirkungsbereich.

Diesen Wünschen schließt sich das „Karlsruher Tagblatt“ an, so sehr an, als es in dem Scheidenden einen wertvollen, treuen Mitarbeiter verliert, der es verdient, seinen journalistischen Fähigkeiten bei uns ein gutes Andenken zu schaffen, das wir ihm gerne bewahren werden.

## Die Affaire L. K. B. Wiesloch.

Verammlung der Verbraucher. 11. Wiesloch, 13. Juli. Am Dienstag fand im Rathausaal eine Generalversammlung der Licht- und Kraftverjorgung e. G. m. b. H. Wiesloch statt, bei der sämtliche 33 Gemeinden des Verjorgungsbereiches vertreten waren. Ueber die Vorgänge in der bisherigen Geschäftsführung der Genossenschaft erstattete Bürgermeister Dr. Gröppler Bericht. Die Verammlung vertrat einstimmig den Standpunkt, daß der entstandene Schaden von etwa 60.000 RM. weitestmöglich aus dem beschlagnahmten Vermögen der Schuldigen Personen gedeckt werden müsse. Sollte dieses Vermögen nicht ausreichen, so sollen die in früheren Jahren schon ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder mit Verantworung werden, soweit sie den entstandenen Schaden durch Unterlassung der gebotenen Sorfalt nicht verhindert haben. Um eine Wiederholung ähnlicher Vorkommnisse unmöglich zu machen, soll alsbald der neue Vorstand organisiatorisch umgebildet werden. Aus diesem Grunde haben die bisherigen Aufsichtsratsmitglieder ihre Ämter zur Verfügung gestellt.

## Schwerer Unfall mit Todesfolge.

11. Georgen, 13. Juli. Der bei seinem hiesigen Schwager bei der Heuernte aussehende Landwirt Friedrich Blum von Neidenbach wollte am Abend mit seinem Motorrad wieder nach Hause fahren. Bei einer Kurve am Ortsausgang verlor er die Herrschaft über das Rad und fiel mit dem Kopf auf einen Randstein auf, so daß er mit einem Schädelbruch demnächst liegen blieb. Er verblieb fünf Stunden im Krankenhaus. An der Unfallsstelle hatte seine Frau auf ihn gewartet, so daß sie den Todessturz mit ansehen mußte. Der Verunglückte hinterließ mehrere Kinder.

## Kleine Rundschau.

sch. Neumalsch, 13. Juli. (Autozusammenstoß). Gestern Abend kurz nach 7 Uhr stießen hier an der Kreuzung der Straßen Ettlingen-Rastatt und Durmersheim-Walsch zwei Autos zusammen. Der aus Ettlingen kommende Wagen, der nach Rastatt fahren wollte, wurde durch den heftigen Zusammenstoß schwer beschädigt und fuhr auf einen Telegraphenmast auf. Er ist fast gänzlich zertrümmert worden. Der andere hingegen erlitt nur geringere Beschädigungen. Die Insassen wurden nicht schwer verletzt.

r. Bretten, 13. Juli. (Todesfall). Tiefe Ergriffenheit und großes Bedauern bei der ganzen Einwohnerschaft unserer Stadt löste die überraschende Kunde vom Hinscheiden der hier allseitig besonders geschätzten Frau Elise Harisch, der Gattin des Architekten und Fabrikanten Franz Harisch, aus. Eine schwere Krankheit entriß Frau Harisch im Alter von 47 Jahren dankbaren Mitmenschen. Mehrere Jahre war die Verstorbenen Vorstandsdame des Frau. Frauenvereins.

1. Schweningen, 13. Juli. (Kommissarischer Bürgermeister.) Truppführer Dipl.-Ing. Volkswirt Hermann Schneider von hier wurde vom Badischen Innenministerium zum kommissarischen Bürgermeister von Willingen bestellt.

1. Heidelberg, 13. Juli. (Von der Universität). Wie das Rektorat der Universität mitteilt, ist Prof. Dr. Kallius nicht zum rector designatus bestimmt, sondern in den Engeren Senat gewählt worden.

1. Bertheim, 13. Juli. (Wied. des Landesbischofs.) Der neue evangelische Landesbischof

D. Rühlwein hielt am Samstag und Sonntag hier Kirchenvisitation ab. Am Sonntag nachmittag amtierte er in Waldenhausen, wo zugleich Glöckchenweihe stattfand. Am Dienstag besuchte er das hiesige Krankenhaus, wo er von Bett am Bett ging und den Kranken Trost zusprach.

1. Eppingen, 12. Juli. (Ehrenbürger). Die Gemeinde verlieh dem um den Wiederaufbau Deutschlands sehr verdienten Ministerpräsidenten Walter Rathenau das Ehrenbürgerrecht.

o. Weiher, 10. Juli. (Geretteter.) Arbeiter Emil Schäfer sollte am sog. Baggerloch-See Futter holen und sah zufällig auf den 8 Meter tiefen See hin. Dort kämpfte der 3 Jahre alte Knabe des Landwirts Bader mit dem Tode. Schäfer sprang unverzüglich in das tiefe Wasser, erwischte den schon dem Tode verfallenen Knaben und brachte ihn lebend wiederbelebungsversuche hatten Erfolg.

1. Schluchsee, 13. Juli. (Großes Fischereibild im Schluchsee.) In letzter Zeit starben in dem als fischreich bekannten Schluchsee Fische aller Größen und Arten zentnerweise ab; besonders Hechte und Weißfische werden tot an die Ufer geschwemmt. In Anbetracht der großen Bedeutung der Sportfischerei für die Hebung des Fremdenverkehrs sieht man dem Ausgange der in dieser Angelegenheit sofort eingeleiteten Untersuchung mit Interesse entgegen.

## Obstmärkte.

Wühl, 13. Juli. Kirjchen kosteten 11-22, Heidelbeeren 25-30, Johannisbeeren 9-10, Himbeeren 20-24, Stachelbeeren 15-20, Pfirsiche 25. Oberkirch, 13. Juli. Erdbeeren kosteten 25-30, Kirjchen 14-21, Äpfel 12-20, Birnen 22-23, Johannisbeeren 10-12, Stachelbeeren 15-18, Heidelbeeren 30-32, Himbeeren 23-30.



# Aus der Landeshauptstadt

## Karlsruher Marktbericht

Auf dem Kartoffelmarkt gab's gestern viel neue Kartoffeln, vor allem viel einheimische. Der Gemüsemarkt zeigte nur deutsche Ware. Vor allem waren viel grüne Bohnen, Karotten, gelbe Rüben und grüne Erbsen angefahren. Etwas geringer, aber groß genug, war das Angebot an Blumenkohl, Roftraut, Weißkraut, Petersilie, Spinat, Kohlrabi und Rhabarber. Im allgemeinen war das Interesse für Gemüse nur mittelmäßig. Ganz wenig verlangt wurde Rhabarber; auch Kopf- und Endivienalat fanden sich nur wenig Käufer, obwohl das Angebot groß war. Das letztere gilt auch für Salatgurken; für sie herrichte wenigstens mittelmäßiges Interesse. Auf dem Obstmarkt war besonders reichlich das Angebot an Äpfeln, Johannisbeeren, Himbeeren, Tomaten (namentlich ausländ.), an Pfirsichen (ebenfalls namentlich ausländ.) und an Pflaumen (ebenfalls namentlich ausländ.). In etwas kleineren Mengen waren Tafeläpfel, Tafelbirnen, Trauben, Pflaumen, Stachelbeeren, Erdbeeren und Heidelbeeren vertreten; letztere wurden lebhaft gekauft. Ganz wenig Käufer fanden dagegen Tafeläpfel, Tafelbirnen, Trauben, Pflaumen, Äpfeln, Pfirsichen, Stachelbeeren und Erdbeeren. Nach Tomaten, Äpfeln, Johannisbeeren und Himbeeren war die Nachfrage wenigstens mittelmäßig. Von Südfrüchten gingen Bananen gut ab, im Gegensatz zu Orangen und Zitronen, die wenig gekauft wurden. Das Angebot an Südfrüchten war mittelmäßig. — Das Ausland war vertreten, und zwar Holland mit Salatgurken und Tomaten; Italien mit neuen Kartoffeln, Zwiebeln, Tafelbirnen, Tomaten, Pfirsichen, Aprikosen und Zitronen; Spanien mit Trauben; Ägypten mit Äpfeln; Westindien mit Bananen und Ananas; und Neuseeland mit Tafeläpfeln.

Der gestrige Markt war gut versehen mit Geflügel, Butter, Eiern, Obst und Gemüse. Besonders umfangreich waren die Vorräte an Johannisbeeren. Schwach war Angebot wie Nachfrage bei Wild. Auch Geflügel, Butter und Eier waren recht wenig begehrt, etwas mehr Absatz fand Gemüse und Obst.

dererweitert darf aus der Besichtigung keine Störung oder Belästigung des Mieters hervorgehen. Eventuell kann das Gericht erucht werden, Besichtigungstunten anzugeben. Im allgemeinen wird aber nur eine einseitige Verfügung zu diesem Zwecke herbeigeführt werden können. Die Mittags- und Abendstunden dürfen meist nicht zur Besichtigung herangezogen werden, es sei denn, daß der Hauswirt oder der Mieter oder auch der Wohnungsjugendliche infolge ihrer beruflichen Besichtigung nur in den Abend- oder Mittagsstunden Zeit haben. Vom Mieter wiederum kann verlangt werden, daß er in den allgemeinen üblichen Besichtigungstunten den Wohnungsschlüssel zurückläßt, falls er aus dringenden Gründen abwesend sein muß. Allerdings kann die Besichtigung nur während der Kündigungsfrist verlangt werden. Eine Schadensersatzpflicht entfällt dann, wenn der Mieter die Besichtigung der Wohnung absichtlich unmöglich gemacht hat, während die Wohnung nachweislich hätte neu vermietet werden können. Ähnlich ist es auch bei der Besichtigung an verkaufter Grundstücke.

## Amerikanische Kegler in Karlsruhe.

Ausländische Gäste überzeugen sich von der Unwahrheit der Lügenmärchen. Die Aufnahme in der Landeshauptstadt.

Auf Einladung der Stadt Karlsruhe und des Verkehrsvereins weihte gestern eine größere Gruppe deutsch-amerikanischer Kegler zu einem Besuch in Karlsruhe. Die Kegler, die auf einer Deutschlandreise, von Stuttgart kommend, in der badischen Landeshauptstadt um die Mittagsstunde eintrafen, wurden sich an dem in den nächsten Tagen in Frankfurt a. M. veranstalteten internationalen Bundesfesten beteiligen.

Nach Einnahme des Mittagmahles im „Hotel Germania“ hießen die Karlsruher Kegelfreunde in ihrem schönen Vereinsheim in der Kaiserstraße die Gäste willkommen. In dieser ersten Begrüßung waren als Vertreter des Verkehrsvereins Karlsruhe dessen 1. Vorsitzender Regierungsbaumeister

a. D. Brunisch und Geschäftsführer Dr. Scholt erschienen.

Regierungsbaumeister Brunisch entbot den Gästen ein herzlich willkommen im Namen der schönen badischen Landeshauptstadt, die für diesen Besuch besonders dankbar sei. Er wünschte den Besuchern einen recht angenehmen Aufenthalt und betonte bei dieser Gelegenheit, daß Deutschland durch Arbeit, Ordnung und Ehrlichkeit sich wieder emporbringen wolle.

Anschließend unternahmen die amerikanischen Gäste unter Führung des Verkehrsvereins und in Begleitung ihrer Karlsruher Freunde eine Stadtrundfahrt.

Die Stadtrundfahrt führte, wo Stadtrat Eppinger die Gäste im Auftrag des verbindechten Herrn Oberbürgermeisters begrüßte. Auch er unterstrich, daß Deutschland in seinem jetzigen Aufbau durch ehrliche Arbeit emporkommen wolle und daß die Vögel über Deutschland sich in den Augen der Gäste selbst richteten. Als Sprecher der Gäste wies Präsident Tatum vom Internationalen Keglerverband, ein badischer Landsmann, darauf hin, daß die vielen Lügenmärchen als Unwahrheit entlarvt wurden, sobald die amerikanischen Besucher deutsches Land betraten. Er versprach, auch weiterhin in den amerikanischen Kreisen die Wahrheit über Deutschland verbreiten zu helfen, nachdem er den Beweis der Ordnung in Deutschland selbst gefunden habe. Als äußeres Zeichen der Verbundenheit wurde den Gästen seitens der Vertreter der Stadt eine künstlerische Radierung des Adolf-Hitler-Platzes überreicht, die mit Dankesworten entgegengenommen wurde.

Die Stadtrundfahrt nahm sodann ihren Fortgang und führte an den markanten Gebäuden der Stadt vorbei nach dem Rheinhafen und Rheinstrandbad, über dessen einzigartige Anlage man nur Lobesworte hörte. Nach dieser Studienfahrt durch Karlsruhe und seine nähere Umgebung ließen sich die einheimischen Kegler und die Gäste ein freundschaftliches Kegelspiel im Vereinsheim. Am Abend fand in den königlichen Räumen des Keglervereins ein Begrüßungskommers statt.

## Die Erziehung des politischen Führertums.

Reichsstatthalter Wagner bei der Eröffnung der Gauamtswalterschule in Karlsruhe.

Bei der am Dienstag erfolgten Eröffnung der Gauamtswalterschule, die bekanntlich in den Räumen der früheren Lehrerbildungsanstalt in der Bismarckstraße untergebracht ist, sprach Reichsstatthalter Wagner und Gauleiter Robert Wagner über die Aufgaben der Schule und führte dabei u. a. aus:

Die nationalsozialistische Bewegung habe sich von Anfang an die Aufgabe gestellt, dem deutschen Volk endlich die politische Führerschaft zu geben, die berufen und befähigt ist, den schweren und harten Schicksalskampf unseres Volkes führen zu können. Die Bewegung der NSDAP sei berufen, in das Herz des Volkes vorzudringen und dieses Volk mit fortzureißen und über alles Trennende hinweg wieder zur Nation zu machen. Die Nationalsozialisten seien von dem Glauben durchdrungen, daß die Führer eines Volkes geboren seien mit all ihrer inneren Veranlagung zum Führen und mit ihrer inneren Berufung. Es sei lediglich die Kunst, diese Männer zu entdecken, auszuwählen und dem natürlichen Ausleseprozeß zu Hilfe zu kommen. Es sei Aufgabe der neu errichteten Amtswalterschule, diesem natürlichen Ausleseprozeß zu Hilfe zu kommen, um die Männer, die auf Grund ihrer Leistungen draußen im Land aus der Masse emporgetreten seien, als Führer in dieses Bildungsinstitut hereinzuführen. Die Arbeit an dieser Schule habe sich nicht in erster Linie um die Vermittlung des Wissens, sondern in erster

Linie um die Förderung und Schulung des Charakters zu bekümmern, zugleich aber auch um die körperliche Schulung und Erziehung. In dieser Schule seien jene Männer zu schaffen und zu bilden, die gleich dem SA-Mann für die nationalsozialistische Weltanschauung und damit für die Grundlagen des neuen Reiches zu kämpfen verstehen und entschlossen sein müßten, wie der SA-Mann ihr Leben einzusetzen, und wenn es erforderlich wäre, auch hinzugeben für die Erhaltung des Volkes.

Zu der Eröffnungsfeier selbst waren außer dem Statthalter der Kultus- und Unterrichtsminister Dr. Wacker, Ministerialdirektor Frank erschienen. Der Leiter des Gauamtsamtes Baden, Ministerialrat Gärtner, hielt die Begrüßungsansprache und teilte mit, daß zum Leiter der neuen Gauamtswalterschule der bisherige Gauamtsamtsleiter der NSDAP, August Kramer ernannt worden ist. Dieser übernahm sofort sein Amt mit dem Hinweis: Die Geschichte der Vögel werde immer von Minderheiten gemacht. Von dieser Stelle werde dazu beigetragen werden, daß die nationalsozialistische Minderheit im richtigen Sinne gekühlt werde, damit sie imstande sei, das gesamte deutsche Volk so zu erziehen, wie es im Sinne des Volkes und seiner Zukunft liege.

Die Eröffnungsfeier war umrahmt von musikalischen Vorträgen erster Lehrkräfte der Badischen Hochschule für Musik.

## Werbung für das Staatstheater.

Die Kreisleitung Karlsruhe der NSDAP teilt mit: In diesen Tagen leidet die Werbung für die Einladung zur Plakmierte im Staatstheater, durchgeführt von der Kreisleitung der NSDAP, ein. Es ist Pflicht der Parteimitglieder sowie der Angehörigen der Privatwirtschaft und der freien Berufe unsere weit über die Grenzen Deutschlands berühmte Kulturstätte, das Karlsruher Staatstheater durch tatkräftige Unterstützung wieder auf das alte Niveau zu bringen. Es ist hiermit zugleich die Parteimitglieder Gelegenheit gegeben, zu zeigen, daß sie gleichfalls tatkräftig die kulturellen Aufgaben des Neuen Staates unterstützen.

Läßt die Werbung nicht umsonst bei Euch ankommen, so kommen nicht bitteln, sondern sie ermahnen Euch an Eure Pflicht. Werst die Werbemaßnahmen nicht achlos beiseite! Sinein in die Plakmierte des Staatstheaters! Die Preise sind derart gehalten, daß ein jeder sich eine Plakmierte, eine Plakmierung oder wenigstens ein Plakmieren leisten kann. Die Verwaltungsdirektion des Staatstheaters zeigt größtes Entgegenkommen in den Zahlungsbedingungen. Der neue Intendant bürgt für ein auf höchster kultureller Stufe stehendes abwechslungsreiches Repertoire in der Oper sowie im Schauspiel. Die Geschäfte der Anmeldung sowie Auskunftsübernehmen sämtliche Parteidentifikations des Kreises Karlsruhe.

## Besichtigung freitruendender Wohnungen.

Häufig taucht die Frage auf, ob ein Hauswirt von einem Mieter, der ausziehen will, Besichtigungen durch neue Mieterinteressenten fordern kann. Der allgemeinen Rechtsprechung nach hat der Mieter, der ausziehen will, die Pflicht, eine Besichtigung der Räume auch dann zu erlauben, wenn der Mietvertrag keine besonderen Bestimmungen darüber enthält. An-

## Aus Beruf und Familie.

**Hohes Auszeichnung.** Dem Präsidenten des Badischen Männervereins vom Roten Kreuz und derzeitigen Präsidenten des Badischen Roten Kreuzes, Landgerichtspräsidenten i. R. Dr. Döller in Karlsruhe ist unter Zustimmung des Herrn Reichspräsidenten die erste Klasse des Ehrenzeichens des Deutschen Roten Kreuzes von dem Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes unter Anerkennung seiner langjährigen besonderen Verdienste um das Rote Kreuz verliehen und in der Sitzung des Landesauschusses des Badischen Männervereins vom Roten Kreuz überreicht worden.

**Badische Holzschau.** Um auch den von auswärtigen kommenden Besuchern der „Badischen Holzschau“ die Möglichkeit zu geben, den Sonntag vormittag hierzu zu benutzen, ist die Ausstellung auch Sonntags von vormittags 9 Uhr bis abends 20 Uhr geöffnet.

**Wie bekommt man Ehestandsdarlehen?**

Nach dem Reichsgesetz vom 1. Juni 1933 können deutsche Reichsangehörige, die seit dem 3. Juni d. J. die Ehe eingegangen sind oder eingehen beabsichtigen, auf Antrag ein Darlehen in Höhe bis zu 1000 RM. erhalten. Die Anträge sind bei dem Standesamt nach erfolgtem Aufgebot oder nach seit dem 3. Juni d. J. erfolgter Eheschließung auf amtlichen Vordrucken einzureichen. Die Vordrucke werden beim Standesamt unentgeltlich abgegeben. Im übrigen wird auf die Bekanntmachung des Oberbürgermeisters im Anzeigenteil verwiesen.

## Verkehrsunfälle.

In der Leopoldstraße wurde am Mittwoch, kurz nach 12 Uhr, ein Radfahrer, der es unterlassen hatte, die Aenderuna seiner bisherigen Fahrtrichtung anzugeben, von einem Kraftfahrzeug angefahren. Der Sachschaden ist gering.

Bei einem Zusammenstoß in der Robert-Wagner-Allee am gleichen Tage, gegen 12.45 Uhr, zwischen einem Lieferkraftwagen und einem Kleinkraftwagen, erlitt der Führer des letzteren eine leichte Verletzung.

Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechts führte an der Straßenkreuzung Karl- und Maltenstraße zu einem Zusammenstoß eines Kraftwagens und Kraftdreirades. Die Insassen des Kleinkraftwagens wurden leicht verletzt. Der Sachschaden ist nicht unerheblich.

**Verhaftungen** wurde eine Person wegen Betrugsversuchs und schwerer Urkundenfälschung.

Zur Anzeige gelangten u. a. zwei Personen wegen unehelichen Zusammenlebens, ein Kraftfahrzeug wegen Gefährdung, und der Führer eines Lastwagens, weil er erhebliches Liebergewicht geladen hatte.

## Staatskanzlei im Landtagsgebäude.

Die Diensträume der Staatskanzlei wurden mit Ausnahme derjenigen der Presse- und Propagandastelle des Staatsministeriums, von dem bisherigen Dienstgebäude Erbprinzenstraße 15 (Staatsministerium) nach Ritterstraße 20 (Landtag) verlegt. Fernsprechverbindung über die Telephonzentrale des Landtagsgebäudes. Die Presse- und Propagandastelle verbleibt nach wie vor Erbprinzenstraße 15, Eingang B. Die Räume des Reichsstatthalters werden in die bisherigen Räume des Staatsministeriums verlegt.

## Ermäßigte Fahrt nach Detigheim.

Am nächsten Sonntag, den 16. Juli, verkehrt auf der Strecke Mannheim-Schwetzingen, Graben, Neuborf, Karlsruhe, Detigheim der erste Verwaltungsfonderrzug. Die Abfahrtszeiten sind aus den durch die Reichsbahndirektion an den Bahnhöfen ausgehängten Sonderfahrplänen zu ersehen. Der Zug geht abends nach Schluß der Vorstellung wieder zurück. Weitere Verwaltungsfonderrzüge mit der gleichen Ermäßigung verkehren am 23. Juli ab Heidelberg und am 30. Juli ab Offenburg.

## Stiftung für Opfer der Arbeit.

Für die „Stiftung für Opfer der Arbeit“ sind in den Einzeichnungslisten des „Karlsruher Tagblattes“ weiter folgende Beiträge gezeichnet worden:

F. W., Witwe	4.—
Frau M. Bendiser	20.—
Mathilde Lautenschläger, Hauptkassierin i. R.	2.—
H. N., Küppner	30.—
Dr. Armbruster, Min.-Kat i. R.	10.—
Studentrat Müller	3.—

RM. 39.30  
Bereits veröffentlicht RM. 407.—  
Zusammen RM. 446.30

Wir danken für die neu eingegangenen Spenden und bitten um weitere Unterstützung des großen sozialen Hilfswerks, zu dem Reichsstatthalter Adolf Hitler aufgerufen hat. Die Einzeichnungslisten liegen auch weiterhin in unseren Geschäftsstellen Kaiserstraße 203 u. Karl-Friedrich-Straße 6 auf.

Da freut sich jeder, der sein Haar lieb hat,  
**Dr. Dralle's Birkenwasser**  
erhält man jetzt schon für  
**RM. 1.50**  
Altbewährte Qualität — Neue Fackung

## Beginn der Gerichtsferien.

Vom 15. Juli bis 15. September. / Was wird auch während der Ferien erledigt?

Die Gerichtsferien beginnen mit dem 15. Juli und dauern bis 15. September. Ueber sie besteht im Publikum vielfach die Meinung, als ob die Gerichte während dieser zwei Monate gänzlich ihre Tätigkeit ruhen lassen würden. Dem ist aber nicht so.

Während der Gerichtsferien das Gerichtsbüro betriebl. wird kaum etwas von Ferien oder Ferienunterbrechung gewahrt. Der Justizbetrieb wird nach außen hin in gewohnter Weise fortgeführt.

Die Rechtsprechung kimmert sich weiter um uns. Insbesondere erfahren die Strafprozesse keine Unterbrechung. Für die Zivilrechtspflege gibt es eine gewisse Atempause, während der die Herren Richter, Staatsanwälte, Justizbeamten und Verteidiger abwechselnd in den Urlaub fahren, um ihre wohlverdiente Erholung zu suchen. Die eine Hälfte erhebt sich in den ersten, die andere in den nächsten vier Wochen, wobei sie sich während ihrer Abwesenheit vertreten lassen. Indessen werden bei dem Land- und Amtsgericht die eiligen Zivilsachen erledigt, während die Strafverfahren keine Unterbrechung ihrer Tätigkeit erfahren. Selbst das Schwurgericht hat schon während der Gerichtsferien getagt.

Die Zahl der Berufungskammern ist während der Gerichtsferien auf die Hälfte herabgesetzt, die als Ferienkammern weiter

tagen. Beim Schöffengericht werden zwei Abteilungen zusammengelegt. Vor allem sucht man die Fälle zu erledigen, in denen sich Angeklagte in Untersuchungshaft befinden, um diese nicht über Gebühr auszuweiden; dieser Umstand bringt es mit sich, daß auch weniger wichtige Sachen während der Gerichtsferien verhandelt werden.

Geschäfte, die keine Eile haben, ruhen. Zahlreiche Sachen, die keinen Aufschub erleiden dürfen, sind durch das Gesetz ausdrücklich als Ferienarbeiten gekennzeichnet. Neben Strafsachen werden Sachen, die Arreste und einstweilige Verfügungen betreffen, gleichfalls während der Gerichtsferien bearbeitet, ferner Streitigkeiten zwischen Vermietern und Mietern, Arbeitgebern und Arbeitnehmern bezüglich des Arbeits- und Dienstverhältnisses. Ferienarbeiten sind alle Wechselsachen, Unterhaltsansprüche unehelicher Kinder, Meß- und Marktachen, sowie Streitigkeiten über Fortführung eines begonnenen Baues. Unbeeinträchtigt von den Ferien bleiben das Mahnverfahren, das Zwangsvollstreckungsverfahren, das Konkursverfahren und das Kostenfestsetzungsverfahren.

Man sieht also, daß die Gerichtsferien arbeitsreiche Ferien sind, während denen von einem Stillstand des Justizbetriebes nicht die Rede sein kann.



# Ein Wonnemüßigkeit

M. E. B.

Am Dienstag, 27. Juni, hielt der Karlsruher Männerturnverein auf seinem Waldspielplatz im Wildpark seine diesjährige Sonnenwendfeier ab. Trotz des unsicheren Wetters hatte sich außer der vollständig erschienenen Turnerschaft eine große Anzahl der erwachsenen Mitglieder eingefunden. Bei einbrechender Dunkelheit versammelten sich die Teilnehmer um den hochaufgeschichteten Holzstoß. Die Fackeln wurden entzündet, und die Feier begann mit einem gemeinsam gesungenen Lied. Ein Jugendturner trug ein Sonnenwend-Gedicht vor (Verfasser unbekannt), inhaltlich ein Gruß an die Flamme und eine Aufforderung, alles Unreine und Schlechte im Menschen, Bruderhaß und feiges Wesen zu verbrennen und als Rauch den Winden auszuwehen. Es folgte ein Streichquartett, Präludium von Arthur Kutzerer (Aufführung), Vortragende waren: Fräulein Wöfel, Herr Kamm, Herr Dr. Doletschek und Frau Peters-Vollmair. Das Musikstück fügte sich sehr fein in die abendliche Feierstunde und wurde von den Musikzierenden, die sich in ganz selbstloser Weise zur Verfügung gestellt hatten, mit Hingabe vorgetragen. Hernach erklang, von den Jugendturnern markant und schnellig gesungen, das Lied „Voll ans Gewehr“, worauf der Führer des Karlsruher Männerturnvereins, Oberleutnant Plag, zu einer kurzen Ansprache das Wort ergriff. Es sei von jeher bei den Turnern Sitte gewesen, Sonnwend zu feiern, trotz aller Schwierigkeiten, die die vergangene Regierung der Pflege deutschen Volkstums in den Weg legte. Er betonte den Wert der schon jahrelangelangen nationalen turnerischen Arbeit, und wie freudvoll sich alle deutschen Turner mit ihrem ganzen Willen und Streben hinter untern Volkstanzler Adolf Hitler gestellt hätten. Am Schluß seiner Ausführungen forderte er die Turnschwärmer und Turnbrüder auf, die Hand zum Hülfswort zu erheben. Hierauf trug ein Jugendturner ein kurzes Gedicht vor und entzündete mit seiner Fackel den Holzstoß. Unter dem Lied „Flamme empor!“ trat sich das Feuer in die Höhe. Turnerinnen und Jugendturner abwechselnd trugen einige Feuerprüche vor. Noch einmal erklangen die Instrumente. Von dem Brausen des Feuers begleitet ertönten Variationen aus dem Kaiserquartett von Haydn. Mit erhöhter Reizung sangen anschließend alle „Deutschland, Deutschland über alles“ und das Horst-Wessel-Lied. Den Abschluß des erhebenden und eindrucksvollen Sonnenwendfestes bildete der althergebrachte Sprung übers Feuer. E. W.

## Bereinigung der Alten Burschenschaft Ortsgruppe Karlsruhe.

Die Stellung des größten studentischen Verbandes, der Deutschen Burschenschaft, zum neuen Staat ist seit dem 7. Mai 1933 mit der Ernennung des Führers der Deutschen Burschenschaft in Durchführung des Führerprinzips und in ihren programmatischen Grundlagen seit dem Burschentag zu Pfingsten in Eisenach eindeutig festgelegt. Ueber die Ergebnisse des Burschentages, die Neuorganisation des Verbandes und die Grundzüge seiner Arbeit berichtete in einem großen Kreis von Mitgliedern der V.D.M.B. Karlsruhe Gerichtsreferent Frießel (Germania Straßburg-Frankfurt).

Unter Aufrechterhaltung und Stärkung des korporativen Charakters des Verbandes und seiner Einzelburschenschaften wird eine straffe Zusammenfassung unter dem Führer der Deutschen Burschenschaft eintreten, die eine besondere Aktivierung der burschenschaftlichen Arbeit gewährleistet. Wehrsport und Grenzlandarbeit bilden wie viele Jahre den vornehmsten Tätigkeitsbereich der Deutschen Burschenschaft. Die ausdrückliche staatliche Anerkennung hat diese Arbeit darin gefunden, daß der Führer der Deutschen Burschenschaft und erste Vorkämpfer des Wehrsportes, Dipl.-Ing. Schwab (Germania Darmstadt), von unterm Volkstanzler Adolf Hitler und dem Führer des Nationalsozialistischen Studentenbundes mit der Organisation, obersten Leitung und Ausgestaltung des gesamten amtlichen Wehrsportes an allen deutschen Hochschulen betraut worden ist. — Das Bekenntnis zur nationalen Revolution, die Anerkennung der nationalsozialistischen Weltanschauung als alleiniger Grundlage jeder burschenschaftlichen Arbeit und demgemäß die Einreihung der Jungburschenschaften in die Freiheitsarmee unseres großen Führers stellen das Fundament burschenschaftlichen Gemeinschaftslebens dar. Unsere Stellung zur Juden- und Freimaurerehre ist damit festgelegt. Verdrängung des parlamentarischen Systems in Verband und Korporation in jeder Form und Anerkennung des Führerprinzips sind selbstverständliche Folgerungen. Gerade hieraus ergibt sich die Notwendigkeit einer gesteigerten korporativen Erziehung zur Persönlichkeit als Gemeinschaftsmitglied im Sinne der Urburschenschaft von 1815. — Vertrauensmänner der gesamten örtlichen Burschenschaft, Gauschefsleiter und Führer mit Führerkreis aus dem Führer bestimmten Mitarbeiterinnen sowie dem Obersten Ehrenrat der Deutschen Burschenschaft sind die künftigen Organe der Deutschen Burschenschaft zum nationalsozialistischen Staat, an dessen Aufbau die Deutsche Burschenschaft als politischer Verband mitzuarbeiten hat, und zur korporativen Erziehung zur Persönlichkeit als Grundlage allen Führertums fand die einmütige begeisterte Zustimmung des Burschentages.

Diese Ausführungen des Referenten, die die meisten V.D.M.B.-Mitglieder vor ein völlig neues Bild ihres Verbandes stellten, wurden mit reichem Beifall aufgenommen. Mit dem Burschenschaftler, Deutschland- und Horst-Wessel-Lied leitete der Vorsitzende Professor Schläger (Germania Karlsruhe) die würdige verlassene Arbeit ab.

hem Beifall aufgenommen. Mit dem Burschenschaftler, Deutschland- und Horst-Wessel-Lied leitete der Vorsitzende Professor Schläger (Germania Karlsruhe) die würdige verlassene Arbeit ab.

## Der Karlsruher Hausfrauenbund

hatte nach längerer Pause einen Teemittag, der wieder einmal musikalische Genüsse bot. In den vornehmen Räumen der Handelskammer und auf der einladenden Terrasse hatten sich eine große Anzahl Mitglieder und Gäste eingefunden; begeistert, denn für ein gutes Gelingen bürgten schon die jungen Künstlerinnen und nicht zuletzt der Name ihrer vorzüglichen Lehrerin, Kammerjängerin Mary Gießelsgröth. Vornehmlich aber unsere, man darf schon sagen, liebevollste Hausfrau Gertrud Baumann ist zu nennen, die gebefredig aus ihrem reichen Repertoire mit einem träumerischen Nocturno und einer geläufigen Etüde von Chopin beginnend mit reich gestuften Ansätzen, der fertigen Technik und dem temperamentvollen Vortrag, noch mit vier der Brahms'schen Walzer und einer entzückenden Walzer-Zugabe durchschlagenden Erfolg errang. Auch als Begleiterin verdient die junge Künstlerin besondere Anerkennung, da nicht jeder Pianist so musikalisch durchgebildet sich anpaßt und doch ausdrucksfähig in vergeistigtem Vortrag bleibt. Edith G. emüand, bekannt schon durch ihr Auftreten im Januar, eröffnete nun den gesanglichen Teil mit der Bravourarie aus der „Münchener Puppe“, die sie meisterhaft darbot. Mit ihrem kräftigen Sopran von beinahe dramatischer Färbung und dabei in der Höhe rein und ausladend, weiß sie doch trefflich die Kas-faden des Herganges zu bewältigen. Erreicht sie auch noch nicht ganz die Vollendung ihrer Lehrerin, so berechtigt die konzertreife Künstlerin doch zu den allerhöchsten Hoffnungen. Bis kurz, die zweite Gesangsprobe des genue-reichen Nachmittags, wiederholte ebenfalls die Arie (der Calliope), die man im Schülerabend von Frau Gießelsgröth hörte und bestänigte den damaligen Eindruck aufs Neue. Sie verfügt über eine abgerundete Altstimme, die in der Höhe sehr schön trägt, über einen besetzten Vortrag, der auch in zwei Strauss-Vierern ihre Begabung für formvollen Vortrags- offenbart. Wie man hört, ist die junge hoffnungsvolle Sängerin in den Verband des Bad. Staatstheaters eingereiht und man freute sich, ihr bald wieder zu begegnen. Das gefällige Duett aus Martha „Teure Lady“ beschloß das erlebte

## Beginn der Sommer-Operette.

Wie bereits bekanntgegeben, wird die diesjährige Operettenfestspiele am Samstag, 15. Juli, 10 Uhr, eröffnet. Zur Aufführung gelangt das beliebte Sing-spiel „Unter der blauen Linde“ von Dr. Gellert. Es werden die Damen Bauer, Marlow, Gräbner, Hofer, Croissant, Frig, Stord, Schaaf und die Herren Vand, Degener, Macher, Schönholzer, Schmeis, Unger, S. Rivinius, Fischer, Wehner und Schöndt mit. Für Sonntag, 16. Juli, ist die romantische Operette „Das Land des Lächels“ v. Lehár vorgesehen, die liberal begeisterte Aufnahme fand. Die Operette wird von den Damen Bauer, Hofer, Kraber, Croissant, Frig, Kraas, Stord, Gräbner und den Herren Vand, Mader, Rivinius, S. Rivinius, Degener, Schönholzer, Wehner und Frister dargestellt. Die Vorstellung, „Das Land des Lächels“, beginnt um 19.30 Uhr.

Der Vorverkauf, der außer der Konzertkasse von den Vorverkaufsstellen und der Billettkasse des Badischen Staatstheaters besorgt wird, hat bereits lebhaft eingesetzt, wohl ein Zeichen dafür, daß das veröffentliche Programm den Beifall des Publikums gefunden hat. Aber auch die weitere Ermäßigung der Eintrittspreise dürfte allgemein begrüßt werden.

## Veranstaltungen.

**Sonntag-Nachmittagskonzert im Stadthor.** Zum Wochenende im Stadthor konzentriert am Samstag, 15. Juli, von 15.30-18 Uhr, die Kapelle des Musikvereins „Harmonie“ unter Leitung von Hugo Rudolph. Es wird in den Kreisen der Stadthorfreunde wohl lebhaft beachtet werden, daß nach längerer Pause auch diese Kapelle wieder einmal im Stadthor zu hören sein wird, zumal es dieses Orchester in der sorgfältigsten Auswahl und Zusammenstellung seiner Konzertprogramme verstanden hat, den Konzertwünschen des Stadthorpublikums in besonderer Weise entgegenzukommen. Auf die verbilligten Eintrittspreise an den Samstag-Nachmittagen wird besonders hingewiesen.

**Zangabend Marcell Dendel.** Es sei nochmals auf den Zangabend des jugendlichen Karlsruher Zang-künstlers Marcell Dendel, der aus der Schule Mer-singer hervorgegangen ist, empfehlend hingewiesen. Der Abend findet heute Freitag, den 14. Juli, abends 8.30 Uhr, im großen Säulensaal des Colosseums statt. Das anerkent abwechselungsreiche Programm wird eine weitere Bereicherung durch 3 Klavierstücke erfahren, die der Karlsruher Pianist Hubert Meier zum Vortrag bringen wird, der auch alle Tänze am Flügel begleitet. Karten sind noch bis 7 Uhr bei Kurt Neufeldt, Waldstraße 81 und am Büfett des Colosseums-Restaurants erhältlich, Saalöffnung und Abendkasse ab 8 Uhr, Beginn pünktlich 8.30 Uhr.

**Naturtheater Durlach (Kochberg).** In der am Sonntag, 16. Juli, stattfindenden Wiederholung des mit größtem Beifall aufgenommenen, altbekannten Schwantes „Pension Schöller“ spielen die gleichen Darsteller wie am vergangenen Sonntag mit. Unter der Regie von Josef B. Dieren, der den Mäppl spielt, den unkomischen Schauspieler-Aspiranten, der sein I ausprechen kann, spielt die Hauptrolle des Philipp Kaproth Alfred Vand und die übrigen Rollen henen in den Händen der berühmten Kräfte des Verbandes: Gna Wies, Ede Copier, Hans Müller, Trude Dehm, Ernst Kautz, Arthur Grandelt, Ewald Peterlen, Willi Fromm, Heinz Sandrecht. Ein Besuch dieser Vorstellung kann sehr empfohlen werden. Kartenvorverkauf bei Musikalienhandlung Müller, Kaiserstraße.

## Standesbuch-Auszüge.

**Sterbefälle und Verlobungszeiten.** 12. Juli: Karl Schuchler, 65 Jahre alt, Chem.-Büchereibesitzer. Verlobung am 15. Juli, 11 Uhr. Verlobte Bergmann, 60 Jahre alt, Ehefrau von Kurt Bergmann, Durlach. Verlobung am 15. Juli, 14 Uhr. — 13. Juli: Verlobte Kunz, 80 Jahre alt, Witwe von Martin Kunz, Steuerbesorger. Verlobung am 15. Juli, 13.30 Uhr.

Programm und beide Sängerinnen und Gertrud Baumann konnten für den reichen Beifall und Blumengaben wiederholt danken. H. Fr.

## Die Kameradschaft

**Karlsruher Kriegsgefangener** hielt im „Krocodil“ ihre 4. diesjährige Versammlung ab, die erfreulicherweise einen glänzenden Besuch aufwies. Mit besonderer Genugtuung kann festgestellt werden, daß sich die in Gefangenschaft geratenen Frontkämpfer wieder auf sich selbst besonnen haben und den Wert der Zusammenfassung aller Gemaßnahmen erkannt haben. Nicht materielle Vorteile sind es, die die Karlsruher Kriegsgefangenen wieder zusammengeführt haben, sondern einzig und allein der ideale Gedanke des kameradschaftlichen Gedankenaustauschs im Geiste unseres neuen Deutschlands. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles, der die zurzeit akuten Kriegs-gefangenenfragen behandelte, ging man zum gemütlichen Teil über, den Kamerad Lichtenberger mit einer sehr interessanten Schilderung seiner sibirischen Gefangenschaft einleitete. Nachdem noch weitere Erlebnisfälle kurz geteilt wurden, ging man auseinander, um sich am 28. Juli im „Hirschen“ zu Beiertheim wieder zusammenzufinden. Do.

## Kameradschaft ehem. 238er.

Anlässlich der 4. Wiedersehensfeier der Angehörigen des ehemaligen Ref.-Inf.-Regts. 238 Karlsruhe Ende Mai ds. Js. wurde eine „Kameradschaft ehem. 238er“ ins Leben gerufen, deren Zweck es ist, die treue Kameradschaft wieder aufleben zu lassen und dauernd zu pflegen. Zur tatkräftigen Förderung dieser „Kameradschaft“ wurde die Gründung von Ortsgruppen vorgesehen. Am 4. Juli ds. Js. haben deshalb 40 Kameraden aus Karlsruhe und Umgebung im „Palmengarten“ Herrenstraße hier (bei Kamerad Spingel) nach einleitenden begeisterten Worten des Kameraden Kemmer die Ortsgruppe Karlsruhe gebildet. Die Tatsache, daß hier und in der Umgebung noch etwa 150 Kameraden zusammengefaßt werden können, bietet die Gewähr für die Lebensfähigkeit der Gruppe. Die erste Handlung der Ortsgruppe war ein stilles Gedenken an die vielen Kameraden, die ihre Treue zum Vaterland mit dem Tode be-

festigt haben und an die Kameraden, die nicht mehr in der Kameradschaft mitwirken können. Zur Leitung und Erledigung der Geschäfte der stark wachsenden Gruppe wurde die Wahl eines dreiföpfigen Vorstandes vorgenommen: Oberwart Kemmer als 1. Vorsitzender, Städt. Gartenmeister Winter als 2. Vorsitzender und Stadtschreiber Köhling als Schrift- und Kassenerführer. Die für die Geschäftsführung erforderlichen Mittel werden, da Beiträge nicht eingeführt sind, durch Sammlungen bei den Zusammenkünften, die in Zukunft jeden ersten Donnerstag im Monat, erstmals also am Donnerstag, den 3. August ds. Js., im „Palmengarten“ stattfinden, aufgebracht werden. Da es den eindringlichen Bemühungen des Kameraden Kemmer gelang, ein Verzeichnis der auf dem Fatenfriedhof Langemard-Rod ruhenden 280 Kameraden des Regiments zu erhalten, konnten im Verlaufe der Zusammenkunft durch Verlesen der Namen die Dienstgrade, Heimat und Angehörigenanschriften teilweise ergänzt werden.

## Liedertag im Städt. Altersheim. Zähringerstraße.

Das „Badenia-Quartett 1928“ stiftete am Vorabend des deutschen Liedertages dem Städt. Altersheim einen Besuch ab, um den Zusammenstoß des Heims durch den Vortrag deutscher Volkslieder und volkstümlicher Lieder eine kleine Freude zu bereiten. Klangvoll und tonrein kamen unter der straffen Leitung des Chormeisters des Quartetts, Herrn Will Eder, die Chöre zum Vortrag. Unterbrochen war die Vortragsreihe durch Gesangsvorträge von Herrn Will Eder und zwei Celli-Solisten, gesungen von Herrn Emil Winteringer. Diese politischen Darbietungen wurden ebenso wie die Chöre durch reichlichen und herzlichen Beifall belohnt. Die Klavierbegleitung wurde von Herrn W. Winteringer jr., Schüler der Musikhochschule, in sein anspruchsvolles, trefflicher Weise durchgeführt. Als am Schluß Frau Deterin in anerkennenden Worten den Herren Solisten und Sängern den Dank der Leitung und Insassen des Heimes aussprach, war die Freude in den Gesichtern der lieben Alten sicherlich allen Mitwirkenden der schönsten Lohn und die reichste Genugtuung für ihr uneigennütziges Wirken im Dienste des deutschen Liedes.

# Die schnellsten deutschen Züge.

Dem diesjährigen Sommerfahrplan bei der Deutschen Reichsbahn bringen nicht nur alle Verkehrs-fachleute und Eisenbahn-Interessenten, sondern auch ein großer Teil des reisenden Publikums großes Interesse entgegen. Die Deutsche Reichsbahn, die in den früheren Jahren aus einem besonders schnel-

len Zugerte nicht immer den größten Wert gelegt hatte, hat jetzt mit dem Sommerfahrplan 1933 bewiesen, daß nicht nur Bequemlichkeit und Sicherheit der Verkehrsverbindung dienen, sondern daß auch nicht zuletzt besonders schnelle Züge dazu angetan sind, den Reiseverkehr zu heben und auch im Ausland Propaganda zu machen.

## Wetternachrichtendienst.

**der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.** Wassertemperaturen früh 8 Uhr: Rhein bei Rappnawörth 18 Grad. Rappnawörth (Abebeden) 18 Grad. Am Mittwoch fielen besonders im Schwarzwald und am Gebirgsrande kräftige Niederschläge, die Temperaturen gingen auf 3 Grad unter den Normalwert zurück. Eine Steigewelle hat vorübergehende Besserung gebracht. Mit ganz beständigem Wetter ist jedoch noch nicht zu rechnen, weil im Westen wieder ein Fallgebiet folgt. Wetterausichten für Freitag, den 14. Juli 33: Noch veränderlich, etwas wärmer, zeitweilige gewitterte Regenfälle.

**Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.** Wetterausichten für Samstag: Fortdauer fühlbarer und unbeständiger Westwindwitterung.

**Rheinwasserstände, morgens 6 Uhr.** Badshui, 13. Juli: 360 cm; 12. Juli: 342 cm. Rheinfelden, 13. Juli: 323 cm; 12. Juli: 315 cm. Briesach, 13. Juli: 247 cm; 12. Juli: 244 cm. Aehl, 13. Juli: 384 cm; 12. Juli: 383 cm. Wagen, 13. Juli: 328 cm; 12. Juli: 328 cm; mittags 12 Uhr: 325 cm; abends 6 Uhr: 325 cm. Mannheim, 13. Juli: 410 cm; 12. Juli: 425 cm.

**Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** Ohne Gewähr. Nachdruck verboten. In der vorgestrigen Ziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen:

Vormittags:

2 Gewinne zu 5000 M.	206211
2 Gewinne zu 3000 M.	951936
4 Gewinne zu 2000 M.	74186 381029

Nachmittags:

2 Gewinne zu 10000 M.	56783
2 Gewinne zu 10000 M.	50908
4 Gewinne zu 5000 M.	102135 206229
8 Gewinne zu 3000 M.	18993 70878 186426

249485  
10 Gewinne zu 2000 M. 30117 73944 115761  
140397 242877

## Ämliche Nachrichten

**Ernennungen, Versetzungen, Zuruheetzungen der planmäßigen Beamten.** Aus dem Bereich des Ministeriums des Kultus, des Unterrichts und der Justiz. **Abteilung Justiz:** Planmäßig angesetzt: Gerichtssekretär Julius Sedel beim Amtsgericht Karlsruhe. **Bericht:** Inspektor Ernst Licht beim Erziehungsheim Schloß Biebingen zum Bezirkssekretär des Erziehungsheim Schloß Biebingen, Obersekretär des Erziehungsheim Schloß Biebingen, die Obersekretärin des Erziehungsheim Schloß Biebingen in Mannheim zum Bezirkssekretär des Erziehungsheim Schloß Biebingen in Freiburg, die Aufseherin des Erziehungsheim Schloß Biebingen in Freiburg zum Erziehungsheim Schloß Biebingen und Josef Wolf beim Bezirkssekretär des Erziehungsheim Schloß Biebingen in Karlsruhe, Justizwachmeister Anton Kraut beim Amtsgericht Mannheim zum Amtsgericht Mannheim.

## Geschäftliche Mitteilungen.

**Preverbacher Sprudel.** Die Preverbacher Mineralquellen mit ihrem an der roten Schiefer auf den Gesteinen erkannten weisbekanntem „Preverbacher“ versetzten jährlich Millionen mit dem köstlichen Inbhalte „Preverbacher Sprudel“ gehört zu den besten Mineralwässern Deutschlands. Sein hoher Gehalt an wertvollen und gesundheitsfördernden Bestandteilen machen ihn zu einem Heilmittel allerersten Ranges. „Preverbacher“ wird deshalb von hervorragenden ärztlichen Autoritäten insbesondere gegen Blutharm, Magen-, Nieren- und Blasenleiden verordnet und zur Erhaltung der Gesundheit mächtig empfohlen. „Preverbacher“ ist das Mineralwasser, das allen Ansprüchen gerecht wird, die an ein hervorragendes Tafel- und Gesundheitswasser zu stellen sind.

## Tagesanzeiger

Freitag, 14. Juli 1933. Colosseum: 20.30 Uhr: Zangabend Marcell Dendel. Landesverbehalle und Ausstellungenshalle: 9-20 Uhr: Badische Holzschau.

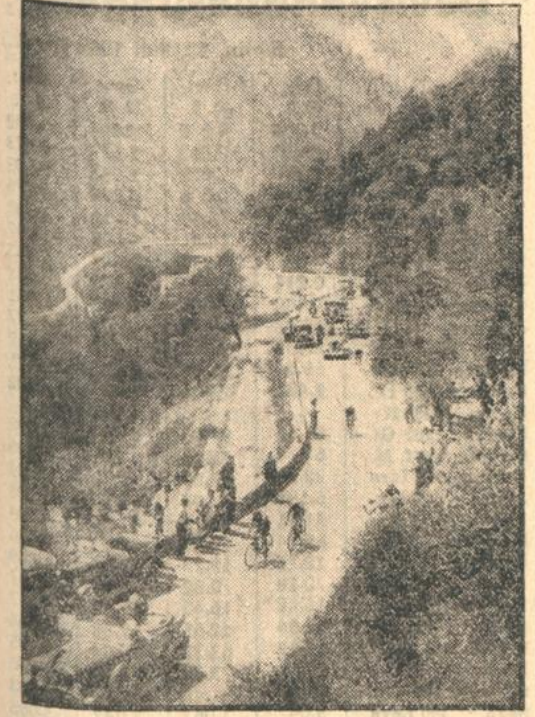


# Sport in Kürze.

Im deutsch-amerikanischen Tennisklubkampf in Berlin führen die Amerikaner nach knappen Siegen von Sutter über Frenz und Stoeffen-Sutter über Gramm-Denkler mit 3:1 Punkten.

Der Deutsche Tennisbund hat jetzt seine Mannschaft für den am 21., 22. und 24. Juli in Dublin stattfindenden Davispokalkampf gegen Irland aufgestellt. Die Einzelspiele werden von Gramm und Kaj Hund bestritten, die übrigen Deutschen sind Kourney und Frenz-Rostoff. Die Entscheidung über die Zusammenfassung unseres Doppels wird erst 24 Stunden vor Beginn der Kämpfe erfolgen.

Die 14. Etappe der Tour de France führte am Mittwoch über 166 Km. von Montpellier nach Perpignan. Alle 41 gestarteten Fahrer blieben bis ins Ziel zusammen, Sportlicher wurde wieder der Franzose Leduca. Die drei Deutschen Stöpel, Geyer und Thierbach kamen zusammen



Die 11. Etappe der Tour de France. Die Fahrer Rinaldi, Archambaud, der die Etappe gewann, und Trueba in der Nähe von Sospello auf der Strecke Nizza-Cannes.

mit weiteren 27 Fahrern gemeinsam auf den 11. Platz. Veränderungen im Gesamtschritt und -Klassement hat es an diesem Tage nicht gegeben. Vor dem Beginn der schweren Fahrt durch die Pyrenäen verbringen die Fahrer am Donnerstag in Perpignan einen Ruhetag.

Der Führer der Deutschen Turnerschaft, Dr. Neundorff-Berlin, hat nach eingehenden Besprechungen mit dem Führer der schlesischen Turnerschaft, Walter Schmidt-Breslau, und dem Delegierten des Bezirksamtes der Stadt Breslau, Stadtrat Siefen, beschlossen, das 16. Deutsche Turnfest 1933 in Breslau abzuhalten.

# Der Neubau des Sports

Reichsinnenminister Dr. Frick an die Reichssportführer.

In der gestrigen ersten Sitzung der Reichssportführer hielt der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, an die Reichssportführer eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Wir leben in einer erschütternd großen Zeitenwende, die dem Staatsleben neue Gestalt und neuen Inhalt zu geben hat. Auch auf dem Gebiete der körperlichen Erziehung des deutschen Menschen vollzieht sich eine Gesamtumstellung von ungeahnter Größe und einem ganz gewaltigen Ausmaß. Ich stimme mit dem Reichssportkommissar darin überein, daß er sein Werk in der Entwicklung der Durchführungsarbeit ganz ruhig in der Etappe zu Etappe weiterleitet, Pausen einlegt, damit draußen im Lande die Auswirkungen ihre Gestalt erhält und die taufendfältigen Gliederungen des deutschen Sportlebens durch gründliche intensivierte durchgeführte Vereinfachung des Organismus ein Aufwachen der Vitalität und damit auch der freudigen Mitarbeit eintritt. Die Vielgestaltigkeit des deutschen Sports und Turnlebens hat nunmehr durch die Berufung des Reichssportkommissars und die von ihm geleitete Neuorganisation ein Ende gefunden. Der Einbau des neuen Turn- und Sportbetriebes und seine Gesamtorganisation in Deutschland ist der Beweis dafür, welche große Bedeutung die nationalsozialistische Regierung der Erziehung des jungen, deutschen Menschen beimißt. Außerordentlich waren es bisher, was die Regierungen der letzten 14 Jahre dem deutschen Turn- und Sportleben zu geben vermochten. In gleicher Zeit hat unser Führer Adolf Hitler um die Seele des Volkes gekämpft und durch diesen unentwegten Kampf hat nunmehr die Möglichkeit gegeben, dem jungen deutschen Sportler und Turner einen neuen Epos zu schaffen. In ihm, diesem Epos, sind vereint die heilige Liebe zum Vaterland, die Achtung vor dem Staat und seinem Geseß, der Wille zur Mitarbeit aus freier Entschliebung und vor allem die Erhebung der Jugend im Geiste des Nationalsozialismus und damit der Wehrhaftigkeit. Mit Geseßen und Erlaffen allein wird dem jungen Menschen nicht genügt und werden keine Kämpfer erzogen, sondern durch die tatkräftige Erziehung in dem solistischen Geiste der Disziplin, der Unterordnung und des kameradschaftlichen Gemeinheitsgefühls. Ich bin mit der Schaffung des Reichssportführerorgans, sowie des Ringes der Beauftragten des Reichssportkommissars im Reich durchwegs einverstanden und sehe in beiden eine

gesunde Lösung der Aufgabenverteilung, einmal die Sicherung fachlich-technisch-einwandfreier, sportlicher Organisationen, andererseits die Sicherung des staatlichen Aufsichtsrechtes. Ich muß hierbei mit aller Schärfe auf meinen Erlaß vom 10. Juli hinweisen, mit dem ich verfügt habe, daß Kommissare und durch die Revolutionszeit zu gewissen Führerrollen vorübergehend Berufene abzubauen seien. Mit besonderer Sorgfalt muß an die Umgestaltung des Wettkampfwesens herangegangen werden. Beste Auswahl von geeigneten, nicht für einzelne, sondern für alle Sportzweige geeigneten Persönlichkeiten, die bei allen Wettkämpfen als Repräsentanten in

Erscheinung treten, soll richtunggebend für die neue Zeit sein.

Ein gerade in der heutigen Zeit außerordentlich wichtiges Thema darf nicht unerwähnt bleiben: Die internationalen Sportbeziehungen. In anerkannter Weise hat der Reichssportkommissar bisher die internationalen Beziehungen gefördert und gepflegt. Es ist zu wünschen, daß es ihm mit Ihrer tatkräftigen Unterstützung, meine Herren, gelingen wird, auf diesem so erfolgreich beschrittenen Wege der Außenpolitik unseres Führers Hilfe zu leisten. Da die Vertreter der deutschen Interessen im Auslande, sei es nun als Abgesandte irgendeines

Verbandes im internationalen Sportverband, sei es als aktive Sportler auf dem armen Rasen oder der Tribüne, wirkliche Repräsentanten des neuen deutschen Staates sein müssen, ist eine Selbstverständlichkeit.

Ich bin der festen Überzeugung, daß es dem Reichssportkommissar mit Ihrer Unterstützung gelingen muß und wird, dem deutschen Sport ein neues Gesicht zu geben, ihn zu einem wertvollen Faktor der deutschen Jugend- und Volkserziehung auszubauen und somit eine der festesten Grundlagen für die Zukunft unseres Vaterlandes zu schaffen.

# Der Sport des Sonntags.

Im Programm für das Wochenende ist wieder jeder Sport, der um diese Jahreszeit gepflegt wird, mit zahlreichen und auch neuwertigen Veranstaltungen vertreten. Selbst der Fußball, der doch sonst bei uns um diese Zeit ruht, fehlt nicht. Erfreulich lebendig geht es besonders in der Leichtathletik zu, die in dieser Saison bei uns bislang einermassen stiefmütterlich neglam.

**Fußball**  
Der Wettbewerb um den Adolf-Hitler-Pokal ist bis zur Vorkampfrunde geblieben, die am Samstag zum Austrag kommt. Der Favorit Bayern trifft in München auf die Mannschaft des Bundes Nordhessen, die sich so überraschend geschlagen hat und in Magdeburg hat es Berlin mit der gleichfalls unerwartet erfolgreichen Mannschaft des Bundes Provinz Sachsen Thüringen zu tun. Wir erwarten Bayern und Berlin in Front, beide Mannschaften werden sich aber erst nach hartem Kampf für das am 23. Juli in Berlin stattfindende Endspiel qualifizieren können. Von kleineren Spielen zu Gunsten der Spende für die Opfer der Arbeit seien erwähnt: Städtepokal Danau-Frankfurt, Sportfr. Ehlingen-W.B. Stuttgart und Sp.Bg. Baden-Baden-Karlsruher F.V.

**Handball**  
Die erste Zwischenrunde um den Adolf-Hitler-Pokal im Handball bringt die folgenden Begegnungen: In Wuppertal: Wuppertal-Mannheim, in Weiskensfeld: Leipzig-Darmstadt, in Hagen: Hagen-Magdeburg, in Berlin: Berlin-Königsberg.

**Tennis**  
Eine Woche nach dem Schluss der großen Meisterschaftskämpfe von Wimbledon steigt auf dem gleichen Schauplatz ein neues großes Ereignis: Das Davis-Pokal-Schlüsselspiel der Europazone zwischen England und Australien. Es ist eine ebenso spannende, wie in ihrem Ausgang ungewisse Angelegenheit. Der Sieger trifft wenig später in der Interzonenrunde auf Amerika. — Gleichzeitig kommt es in Paris an einem interessanten Dreiländerkampf Frankreich-Japan-Südafrika.

**Schwimmen**  
In verschiedenen Kreisen sind für Samstag und Sonntag Meisterschaftskämpfe angesetzt. Darmstadt ist der Schauplatz der Süddeutschen Meisterschaften, die recht gut besetzt sind, und in nicht allzu fernem Worms kämpft man um die Süddeutschen Meisterschaften.

**Leichtathletik**  
Die gleichen deutschen Athleten, die in England bei den Meisterschaften starteten, beteiligen sich am Sonntag an einem Sportfest in Amsterdam. Hier kommt es dann erneut zu einem Zusammentreffen zwischen dem Holländer Berger und unserer weltdeutschen Sprintergarde. Mit Interesse erwartet man auch die Ergebnisse der Italienischen Meisterschaften in Rom.

Im Reich gibt es zwar keine überragenden Ereignisse, aber doch eine Menge von kleineren und mittleren Veranstaltungen.

**Motor Sport**  
Eines der bedeutendsten motoristischen Ereignisse ist alljährlich der ADAC-Bergereford auf der traditionellen Rennstrecke am Schauinsland bei Freiburg. Hier wird es auch am Sonntag hoch hergehen. Sowohl im Großen Bergpreis der Motorräder, wie auch im ADAC-Bergerefordrennen ist die Beteiligung ganz hervorragend. Namhafte Fahrer aus Deutschland, der Schweiz, Frankreich, Italien, Ungarn und England kämpfen um die wertvollen Preise, unter denen sich Ehrenpreise des Reichspräsidenten, des Reichsministers, des Reichsverkehrsministers und der Badischen Staatsregierung befinden.

**Verchiedenes**  
Im Anschluß an einen Festzug unter dem Motto „Der Siegeszug des Sports“ beginnt am Sonntag mittags in Frankfurt a. M. das 18. Deutsche Bundesfest, eine Veranstaltung, die nur alle vier Jahre stattfindet. In Frankfurt a. M. sind über 20000 Besucher aus allen Teilen des Reiches und auch aus dem Ausland verammelt.

# Die ersten Rennfahrer in Freiburg.

Für das am Donnerstag, den 13. Juli beginnende Training zum diesjährigen internationalen Bergerefordrennen des ADAC sind schon eine Reihe bestbekannter deutscher und ausländische Fahrer in den Mauern der Stadt eingetroffen, unter ihnen der beliebte junge deutsche Fahrer Manfred v. Brauchitsch mit seinem Mercedes-Benz-Sportwagen. Auch Charles Jellen-Graz und Paul Fietich Neutadt mit ihren schnittigen und schnellen Alfa-Romeo-Rennwagen, sind direkt vom Gabelbachrennen kommend in Freiburg eingetroffen. Auch der ausgezeichnete deutsche Kleinwagenfahrer Robert Rohrbrauch mit seinem Austin-Rennwagen, Ingenieur Gerhard Wager-Zschopau mit seinen beiden neuen DKW-Rennwagen und der ungarische Meistersfahrer Laszlo Hartmann-Budapest, der beim diesjährigen Bergerefordrennen sowohl mit einem Bugatti-Sportwagen, als auch mit einem Bugatti-Rennwagen an den

Start gehen wird, treffen eifrige Vorbereitungen zur Aufnahme ihres Trainings. Ernst Günther-Burgaller, der ausgezeichnete und erfolgreiche deutsche Berliner Bugatti-Fahrer, der im Vorjahre in der Sportwagenklasse bis 1500 ccm die Rekordzeit gewaltig steigern konnte, und dieses Jahr in der Rennwagenklasse an den Start gehen wird, ist ebenfalls mit Fahrzeugen und Monteuren angekommen. Eine große Zahl italienischer und Schweizer Meistersfahrer haben ihr Eintreffen für das Training am Donnerstag bereits beim Rennbüro angemeldet.

# Das Vereinswettturnen beim Bezirksfest in Teutschneureut.

Bereitswettturnen! Heute erst erkennt man seinen Wert für die körperliche Erhaltung breiter Massen. Dabei ist das Vereinswettturnen schon vor 50 Jahren von dem Rektor der Bad. Turnerschaft, dem Hofrat Alfred Maul, der die Bedeutung des damals schon in der Schweiz als Selbststudium gegliederten Vereinswettturnens erkannt, eingeführt worden. Der Turnverein Baden der Deutschen Turnerschaft hat dann auch lange Jahre der einzige Gau der D. T., der das Vereinswettturnen pflegte und ist auch heute noch führend darin. Das Vereinswettturnen ist ein Mannschaftssport, bei dem die Teilnehmer in Schwierigkeitsstufen eingeteilt werden, die dann an einem selbstgewählten Gerät und in einer vorgeordneten Reihenfolge geübt werden. Nicht leicht ist es einen solchen Wettkampf zu bestehen. Nicht nur das jeder einzelne seine Leistung beherrschen muß, nein, die Leistungen müssen so aneinandergeknüpft werden, damit die Leistung, die noch so großer Teilnehmerzahl einheitlich, wie aus einem Guß durchgeführt wird. Wie schwer das ist, und welches Maß von Anspannung, Einfügen, Aufmerksamkeit und jahrelanges Leben hierfür erforderlich ist, dürfte auch den Laien verständlich sein. In diesen aufgezogenen Schwierigkeiten liegt ja gerade der große Wert des Vereinswettturnens. — Dadurch wird aber auch das Vereinswettturnen zum Prüfstein der Jahresarbeit in den Vereinen selbst. — Für die Vereine ist es daher eine Ehrenfrage bei dieser Prüfung zahlen- und leistungsmäßig nur Erstklassiges zu leisten. Damit hat aber auch das Vereinswettturnen eine von Jahr zu Jahr sich steigende Bedeutung gewonnen. Dieses bewies das Wettbewerbsergebnis an dem am 15. und 16. Juli 1933 in Teutschneureut stattfindenden Bezirksfest des Turnbezirks Karlsruhe. Der Turnbezirk Karlsruhe umfaßt die Amtsbezirke Karlsruhe und Ehlingen und zählt 45 Vereine. Von diesen sind 1500 Turner und 1000 Turnerinnen gemeldet. Diese Zahlen sind erstmalig in Karlsruhe erreicht. Da mit Bestimmtheit zu erwarten ist, daß nicht nur die Teilnehmerzahlen, sondern auch die Leistungen gesteigert sind, wird das am 16. Juli, vormittags 10 Uhr, beginnende Vereinswettturnen ein besonderer Anziehungspunkt sein.

# Deutsche Schachmeisterschaft.

Bogoljubow liegt überlegen.

Eigener Bericht.

Das Turnier um die Meisterschaft von Deutschland zu Bad Pyrmont ist jetzt beendet. Bogoljubow-Triberg lag von Anfang an an der Spitze und konnte mit 11 1/2 Punkten überlegen den ersten Preis und den Titel eines Meisters von Deutschland gewinnen. Bogoljubow verlor nur eine einzige Partie und zwar in der letzten Runde gegen Dr. Seitz-Wünschelburg. Dr. Adl-Nürnberg erkämpfte sich



Bogoljubow Schachmeister von Deutschland.

mit 9 1/2 einen sicheren zweiten Platz. Er war der einzige, der zeitweise auch für den ersten Platz stark in Betracht kam. Den dritten und vierten Platz teilten Almeister Carlis und Jungmeister Kieninge mit je 8 1/2. Wie hart gekämpft wurde, kann man daraus erkennen, daß an fünfter Stelle gleich 5 Spieler punktgleich sind und zwar Kelling, Koch, Richter, Sämlich und Weisgerber mit je 8. Es folgen dann Ahnes 7 1/2, Kellstab und Dr. Seitz je 7, Brindmann und von Holzhanjen je 6 1/2, Schories 5, Leonhardt 4 1/2.

Beitragsherabsetzung beim ADAC. Das Präsidium des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs hat beschlossen, die Beiträge des ADAC. vom 1. Oktober 1933 ab wie folgt herabzusetzen: Kraftwagenbesitzer A 20.— (statt A 30.—), Motorradfahrer A 15.— (statt A 20.—). Vor dem 1. Oktober 1933 eintretende Mitglieder werden bis 30. September 1933 beitragsfrei geführt.

## Badisches Staatstheater

### Sommer-Operette im Städt. Konzerthaus

Spielplan vom 15. bis 23. Juli 1933

<b>Samstag, 15. Juli.</b> Eröffnungsvorstellung: „Unter der blühenden Linde“. Ein fröhliches Spiel mit Gesang von Dr. Geller. 20 bis gegen 23. (2.50.)	<b>Auswärtiges Gastspiel:</b> Dienstag, 18. Juli. In Baden-Baden: „Das Land des Lächelns“.
<b>Sonntag, 16. Juli.</b> Zum erstenmal: „Das Land des Lächelns“. Romantische Operette von Lehar. 19.30 bis gegen 22.30. (2.50.)	<b>In Vorbereitung:</b> „Das Dorf ohne Glocke“.
<b>Montag, 17. Juli.</b> Geschlossene Vorstellung. Volksbühne. 1. 20 bis gegen 23.	<b>Vorverkaufsstellen:</b>
<b>Dienstag, 18. Juli.</b> Keine Vorstellung.	Badisches Staatstheater, Tel. 6268 (10 bis 13, 16 bis 17 Uhr); Städt. Konzerthaus, Telefon über Rathaus (10 bis 13, 15 bis 17 Uhr); Musikalienhandlung Iris Müller, Kaiserstr. 96, Tel. 388; Musikantentelefon des Verkehrsvereins, Kaiserstr. 159, Tel. 1420; Gartenhandlung Brunner, Kaiserstr. 29, Tel. 4351; Kaufmann Karl Holzschuh, Werderplatz 48, Tel. 508; Bezirksdirektion Nabe, Voedstr. 31 II, Tel. 3070; Stargenpostgeschäft Franz Seigleder, Kaiserstr. 29. — In Karlsruhe: Musikhaus Karl Weib, Hauptstr. 56, Tel. 433.
<b>Mittwoch, 19. Juli.</b> „Unter der blühenden Linde“. 20 bis gegen 23. (2.50.)	<b>Sonntag, 23. Juli.</b> Badisches Staatstheater, Tel. 6268 (11 bis 13). Städt. Konzerthaus, Telefon über Rathaus (11 bis 13 Uhr). Leitung: Telefon 214; Abendkasse Telefon über Rathaus.
<b>Donnerstag, 20. Juli.</b> „Das Land des Lächelns“. 20 bis gegen 23. (2.50.)	
<b>Freitag, 21. Juli.</b> „Unter der blühenden Linde“. 20 bis gegen 23. (2.50.)	
<b>Samstag, 22. Juli.</b> Zum erstenmal: „Wiener Blut“. Operette von Johann Strauß. 20 bis gegen 23. (2.50.)	
<b>Sonntag, 23. Juli.</b> „Unter der blühenden Linde“. 19.30 bis gegen 22.30. (2.50.)	

Photo- und Bilder-

## Einrahmungen

gut und preiswert in großer Auswahl bei

## BUCHLE

Inh. W. BERTSCH  
Ludwigsplatz — Ecke Erbringerstraße  
Bitte beachten Sie meine 5 Schaufenster!

Etuis aller Art

## Besteckkasten

Besteck-Einbauten  
Musterkoffer für alle Zwecke

fertigt

## ETUISFABRIK K. MÜLLER

Karlsruhe i. B. — Tel. 5736, jetzt Gartenstraße 72

## Weinkellerei Adolf Steiner

empfiehlt

### Gute Weine zur Bowle

Frankweiler	per Literfl.	65.-	Canzamer Riesling	per Literfl.	1.10
St. Martin	70.-	Zettinger Riesling	1.30		
Wollner	85.-	1 Ltr.-Fl. Boller Gold	2.00		
Neustädter Grain	1.00	1 Ltr.-Fl. Tafelwasser	25.-		

sowie ein Bowlenrezeptbuch mit 50 Rezepten gratis!

Karlsruhe 22  
Adolf Steiner, Weinkellerei, Telefon 1360

## Lackners Maß- und Orthopädiestiefel

unübertroffen in Passform und Qualität. Jede Art von Schuhen und Stiefeln werden unter Garantie guten Passens angefertigt. — Behandlung abnormer Füße.

Solide handgearb. Reparaturen bei billigen Preisen

## HCH. LACKNER

Douglasstraße 26  
bei der Post

## Paßbilder

in bekannt guter Ausführung. Kein Fotoautomat und doch

8 Bilder 1.- Mark  
in der

## Fotozelle

22 Herrenstr. 22



